

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)
Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

8.88
Nr. 150

CENAP REPORT

Geheimnis um Bermuda-Dreieck gelöst?

KINO – Scheinwelt der Ufos.

CENAP MANNHEIM

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene

Werner Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
Telefon (0621) 701370

HansJürgen Köhler, Limbacherstr.6
6800 Mannheim 52
Telefon (0621) 703506

CENAP versteht sich als private, unabhängige Organisation zur Unter= suchung des sogenannten U.F.O.-Phänomens. In dieser Eigenschaft sind wir seit 1976 tätig und haben seither etwa 350 als UFO gemeldete Er= scheinungen untersucht und bewertet.
CENAP geht den gemeldeten Wahrnehmungen im wissenschaftlichen Rahmen und fast schon kriminalistischen Spürsinn nach. Vertreter des CENAP wurden als einzige UFO-Forscher bisher ins BONNER VERTEIDIGUNGS-MINI= STERIUM geladen und hatten dort Gelegenheit mit dem Führungsstab der LUFTWAFFE zu diskutieren. Gleichsam wurde CENAP 1986 vom baden-würt= tembergischen INNENMINISTERIUM als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen. Das LUFTFAHRT-BUNDESAMT und die FLUGSICHERUNG Frankfurt vermitteln an CENAP knifflige UFO-Sichtungsberichte seit vielen Jah= ren, dort werden wir "UFO-Meldern" als Anlaufstelle ebenso empfohlen. Polizeidienststellen, Länderbehörden, Institute der Luft- und Raum= fahrt unterstützen fallweise die CENAP-Nachforschungen. Im Ausland helfen uns die deutschen Botschaften bei Ermittlungen weiter.
Die UFO-Untersuchungsorganisation CENAP ist durch zahlreiche Presse-Meldungen, Rundfunk- und Fernseh-Interviews bundesweit bekannt. Die Forschungstätigkeit wird hier "akribisch", "sachlich-nüchtern" oder "kritisch" genannt. CENAP geht vorurteilsfrei an jeden neuen Vorfall heran und untersucht auch "historische" UFO-Ereignisse. Hierzu wurde ein umfangreiches Korrespondentennetz und gewaltiges Materialarchiv in Wort, Schrift und Bild aufgebaut. CENAP ist mit verschiedenen in= ländischen wie ausländischen Organisationen assoziiert. Ein Teilbe= reich der CENAP-Tätigkeit dient der sogenannten PSYCHOHYGIENE, wobei hier der Kampf gegen Okkultismus und Aberglauben gemeint ist. Die öffentliche Aufklärung hinsichtlich Beutelschneiderei, Scharlatanerie und unsaubere Machenschaften von Popularautoren ist ebenso unser Ziel. Im weiten Bereich der UFO-Phänomene entlarven wir ebenso die Manipu= lationen der sogenannten Massenmedien wie Presse und TV.
Als monatliches Publikationsorgan dient der CENAP REPORT, welcher von CENAP-Mannheim eigenverantwortlich publiziert ist. Dieser Spezial-Bericht ist im Jahresbezug für DM 40 erhältlich. Überweisungen an das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 von Werner Walter, bit= te vermerken Sie im Empfängerabschnitt:"1 Jahr CR-Bezug".

BESINNUNG: IST DIE ETH TOT?

Zum 40.Jahrestag der modernen UFO-Sichtungen und zahlreicher Spe= kulationen muß man sich wirklich ernsthafte Gedanken machen, was könnte wohl der exotische Stimuli für all jene scheinbar rätselhaf= ten Ereignisse und Wahrnehmungen sein?
Im Journal der West Yorkshire UFO Research Group, UFO Brigantia Nr. 26 für den Mai-August 1987, finden wir von ANDY ROBERTS ein hoch-interessantes EDITORIAL geschrieben. Hiernach stellt Mr.Roberts fe= st, daß mit der "klassischen Sichtung von Kenneth Arnold wohl die größte Wildgänse-Jagd begann, seitdem der Mensch nach dem Sinn des Lebens zu suchen begann, und das in der Retrospektive der Histori= ker des 21.Jahrhunderts jene Zeit wohl genauso lustig ansehen wird, wie man sie von Monthy Python dargestellt bekommt."
Tatsächlich wurden und werden auf der modernen UFO-Jagd Tausende von DM von jedem ernsthaften Forscher aufgewendet, um in einer großangelegten fruchtlosen Suche zu bestimmen, was die "Natur der UFOs" wohl sein mag. Es stellt sich die Frage, was wir wirklich in den vergangenen vierzig Jahren aus dem Phänomen lernten.
"Nicht viel, scheint es mir. Wir wissen, daß viele Leute alles mög= liche fehlerkennen, vom Flugzeug bis zum rückkehrenden Satelliten wird alles für ein UFO (=ausserirdisches Raumschiff, die Fliegende Untertasse ?) gehalten. Wir wissen auch, daß es eine Reihe von Lüg= nern, Schwindlern und jenen gibt, die alles wild verzerren - auch unter den UFOlogen", erkennt Roberts die Situation klar. Er geht noch weiter: "Wir wissen immer noch nicht, ob die wenigen verblei= benden UNIDENTIFIZIERTEN von Zeta Reticula, aus der 4.Dimension od= er aus einer der vielen anderen bizarren Quellen der Spekulation kommen. Vielleicht haben sogar noch viele dieser 'UFOs' ganz all= tägliche Ursachen, ganz so wie die vielen 'klassischen' Fälle von sogenannten SKEPTIKERN untersucht wurden und dabei die Fälle dem Kollaps zugeführt worden sind."
Auch wir in Deutschland sahen und erfuhren mehr und mehr, daß aus der beklemment geringen Fülle von ungelösten UFO/UAP-Erscheinungen immer wieder Fälle hervorgehoben werden müßen, die man neu betrach= ten und als gelöst erkennen muß ! In England kommt man hierzu nun konsequent zur Einsicht: "Trotzdem es eine ganze Industrie von Sch= reibern gibt, welche versucht ist uns glauben zu machen, daß wir von Außerirdischen oder Überdimensonalen besucht werden, gibt es weiterhin immer noch keinen BEWEIS über oder für solche Vorgänge - und wieviele von uns haben schon die Werke von solchen Skeptikern

wie KLASS, SCHAEFFER und OBERG wirklich gelesen? Die ETH wird trotz dem weiter diskutiert, trotz dem Mangel an Beweisen! Es scheint ei= ne sehr gebliebte Theorie unter UFOlogen, bei den Medien und in der Bevölkerung zu sein. Wieviele Leute versuchen dann noch, einen an= deren Weg zu beschreiten? In der UFO-Szene ist Unordnung und Unein= stimmigkeit seit Anfang an bestimmend. Heute haben wir zahlreiche Bücher und Magazine, die immer noch über vermeintliche Abstürze, Bergungen und Entführungen von und durch UFOs berichten..in den USA dominiert derzeit die UFO-Forschung nur, weil es fortgesetzte An= strengungen gibt über die Gesetzgebung zur Freiheit der Information (FOIA) den 'letzten' UFO-Beweis aus den Regierungsarchiven zu quet= schen. Parallel dazu können Publikationen mit einer eher kritischen Sicht auf diese Dinge nur schwer am Markt überleben und einige UFO= logen können es gar nicht vertragen, wenn andere 'Kollegen' ihre Fälle kritisch kommentieren."

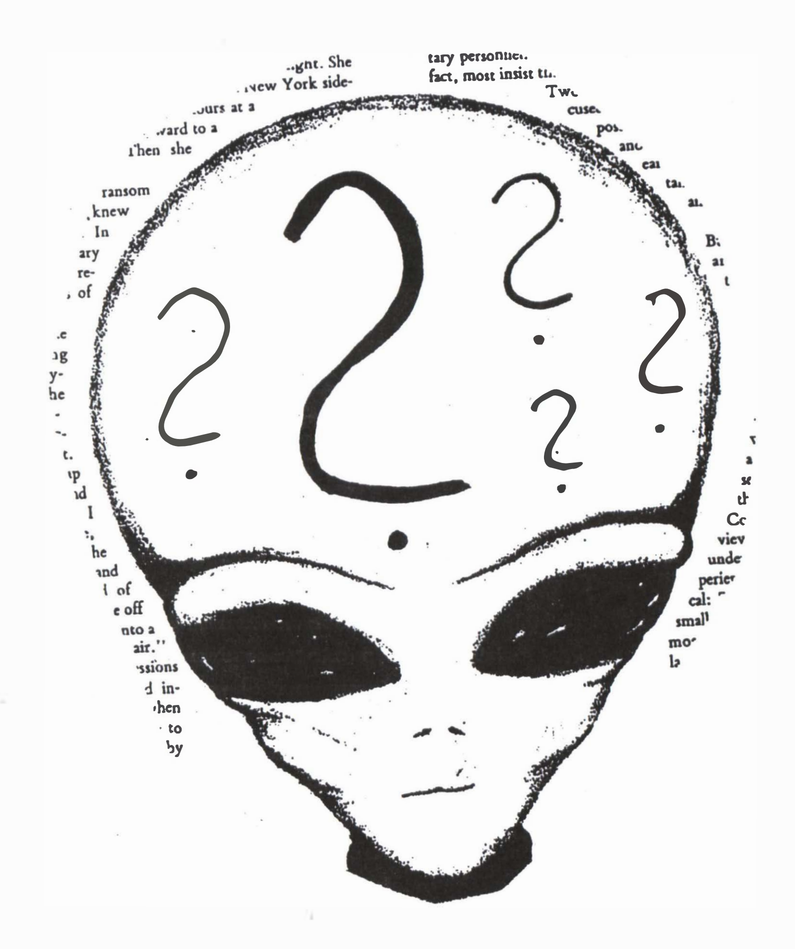
Ja, die UFOlogie ist nach wie vor in einer Sackgasse - dies begrün= det sich doch deutlich auf der scheinbar nicht haltbaren ETH-Prä= gung und Vorbelastung der verantwortlichen Promoter in der Szene. Ist dies die moderne Jagd nach dem mit Gold gefüllten Kupferkessel am Rande des Regenbogens???

In UFO Brigantia macht sich Roberts seit geraumer Zeit schon für die sogenannte EARTLIGHT-Theorie stark, die er nun "als ultimate Verbindung zum UFO-Rätsel" sieht und welche im Labor getestet und geprüft werden könne und schließlich eine "größere Relevanz als die meisten anderen Theorien" habe, erstaunlich sei hierbei wohl auch, daß "sie völlig von den meisten Forschern ignoriert werde", wodurch "die Studie dieser Thematik wirklich stagniert". Roberts sieht in der ufologischen Gemeinde einen Mangel an geistiger Flexibilität, weil es ein beständiges Beharren auf der ETH gibt und so kommt es immer wieder vor, daß bemerkenswerte Kräfte wohl immer neu zur UFO-Bewegung stoßen, aber nach einiger Zeit der UNTERSUCHUNGEN desillu= sioniert diese wieder verlassen - gerade eben weil die ETH sich als UNNACHWEISBAR zeigte! "Dabei wäre es notwendig, wenn einige neue Ge sichter die UFO-Szene beleben würden", ist sich der Leiter von WYU= FORG sicher. Für ihn sind die wenigen verbleibenden UFO-Fälle eher ein Hinweis für den Fall der schon angesprochenen Earthlight-Theo= rie, wonach die rätselhaften LICHTER AM HIMMEL aufgrund von inner= erdlichen tektonischen Streßbedingungen ausgelöst werden - vielen aus der Literatur als die sogenannten ERDBEBENLICHTER bekannt. So stellt sich ihm auch bald die Frage: "Wie können die Leute heute noch über AUSSERIRDISCHE, ABSTÜRZE/BERGUNGEN, REGIERUNGS-VERDECKUN=

GEN etc sprechen, wenn die meisten Sichtungen von dieser Natur sind wie Lichter und Leuchterscheinungen am nächtlichen Himmel?"

Doch immer wieder werden bizarre Legenden von einigen UFOlogen hoch gebracht, hiernach existieren fremde Besucher und beeinflußen uns irgendwie. Erst dieser Tage kamen zwei neue Bücher mit höchst "kon= struierten Inhalts" auf den Markt: Streiber's COMMUNION und Hopkin' s mit INTRUDERS, und Forscher wie Stringfield und Moore versuchen konstant "irgendetwas erschütterndes betreffs der UFOs und der US-Regierung" aufzugreifen, bislang ohne Erfolg -natürlich. Aber immer noch ist es nicht so weit, es gibt bislang keinen extraterrestri= schen UFO-Nachweis! Bei "all diesen Darstellungen gibt es keinen Vorfall, welcher nicht durch menschliche Wesen produziert worden sein mag, entweder aufgrund der äußeren Umstände oder aufgrund von inneren, geistig-psychologischen Umständen (bewußt oder unterbewußt) entstand." Gut, UFOs existieren, aber ob sie tatsächlich ein uner= klärliches Phänomen sind, welches wir nicht (heute oder morgen) er= klären können, ist zweifelhaft.

"Es gibt da scheinbar auch psychologische/geistige Erfahrungen, die zwar subjektiv objektiv erscheinen mögen und mit Einbringung der ufo logischen Folklore zu einem verdächtigen UFO-Rätsel führen", erklä= rt Andy Roberts und fordert eine Studie dieser besonderen Vorgänge. "Es gibt eine weitverbreitete UFO-Mythe mit gigantischen Proportio= nen und betrachtet man all jene Erfahrungen und Überlegungen, dann muß man die Frage stellen, ob es nicht notwendig wird, eine Neuüber denkung des UFO-Problems vorzunehmen", kommentiert der Engländer und fordert hier eine "Radikalität"! Vielleicht sollten wir all die be= kannten alten Geschichten vergessen und neu beginnen, verbrennt all die spekulative Pop-UFO-Literatur und startet neu in die UFO-Geschi= chte. Verwegen? In England jedenfalls stehen diese Forderungen im Raume und CENAP dürfte nicht allzuweit von einer solchen Einstellung der UFO-Thematik gegenüber sein. "Nützt eure Menschenkenntnis und er innert euch, daß wir in einer Kultur leben, welche vom UFO-Gedanken verseucht ist, die Vorstellungen und Ideen über die Möglichkeiten des Weltraums sind weit verbreitet und belastent", erkennt Roberts. "Vergeßt all die Kataloge verschiedener Typen von UFO-Sichtungen. Vergeßt, daß fliegende Untertassen jemals existiert haben sollen. Vergeßt den Begriff UFO und ersetzt ihn durch einen mehr beschrei= benden und weniger suggestiven neuen Begriff wie U.A.P. (!) und be= ginnt dann neu. Nehmt jeden 'UFO'Bericht für sich und isoliert ihn von all den anderen vermeintlichen Vorgängen und nehmt den Fall ri= goros auseinander, auch wenn es sich nur um ein LICHT handelt (au=



ch wenn viele UFOlogen es ablehnen, sich nur mit Lichtern am Himmel zu beschäftigen)", schreibt Andy Roberts in seinem geradezu revolutionären Papier nieder.
"Erkennt, daß wir nur Menschen sind, durchsetzt mit Glaubensvorstellungen und jederzeit subjektiv in unserer Wahrnehmung. Akkzeptiert dies, und seht was daraus sich entwicjelt. Würde dann die ganze Affäre anders betrachtet werden? Sicher würde dann das Phänomen nicht mehr in den heutigen Rahmen passen, dann müßten ernsthafte wissenschaftliche Hypothesen konstruiert werden und der Prüfung standhalten, um zu überleben - hier sind wir bei dem Wurzelgespinnst des Problems angelangt. Mit der heutigen vorbelasteten Majorität an Vorstellungen in unseren Köpfen wie der Vorstellung 'Wir können es jetzt nicht erklären, also muß es von außerirdischer Natur sein' kommen wir so nicht weiter, dies ist gar eine Behinderung. Diese Zeilen sollen nicht von einem DEBUNKER geschrieben sein, nein - hier

soll mehr Objektivität gefordert sein, nur eine offengesinnte Forschung kann eine reale Einsicht über UFOs vermitteln. Es ist die Zeit gekommen, wo man prüfen muß, was man den Leuten über UFOs bisher vermittelte, bevor es soweit kommt, daß wir unsere Herkunft von diesem Planeten auf dem wir leben, zu leugnen beginnen." Dies sind die letzten Worte in dem EDITORIAL von Nr.26 der englischen UFO-Zeit schrift UFO Brigantia. Diese Überlegungen, die Mr.Roberts hier getroffen hat, wollen wir gerne als Quell neuer Aktivitäten und Formen der Berichterstattung im CR aufgreifen und als produktive Anregung verstehen. Hiermit wollen wir auch ein bißchen den bisherigen Charakter des CRs verändern und nicht mehr "jedem Lichtpunkt am nächtlichen Himmel" breiteste Beachtung zuwenden (wie schon Roland Gehardt von CENAP-Heilbronn bei einem Treffen unlängst äußerte/forderte). Natürlich werden die eingehenden UFO-Meldungen nach wie vor geprüft und entsprechend ihrer Wertigkeit hier gemeldet. Vordergründig wollen wir mit dem CENAP REPORT aber versuchen, Forschungserkenntnisse, Analysen und Studienerfahrungen aus aller Welt im Gesamtspektrum der seriösen UFO-Untersuchung zu publizieren. Dies getreu dem CENAP-Grundsatz eine Renaissance in der UFO-Erhebung herbeizuführen...

CENAP-Mannheim, im Juli 1988

JR:ZWEI UFOLOGIEN?

"HABEN WIR ES MIT ZWEI UFOLOGIEN ZU TUN...?", frägt Untersuchungsdirektorin JENNY RANDLES (BUFORA, England) in ihrem Artikel in der April 1988-Ausgabe des amerikanischen MUFON UFO JOURNALs.
JR befand sich 1987, ein Jahr welches sie ein "fundamentales für die UFO-Bewegung" nennt, auf MUFON-Einladung in Washington, D.C. um dort das von MUFON einberufene "Festival der UFOlogie" zu besuchen. Hier zeigte sich für sie in diversen Gesprächen mit anderen Teilnehmern, daß man überraschender Weise ausserhalb der USA "überrascht ist und milden Skeptizismus" gegenüber der MJ-12-Affäre und den Entführungen einbringt. Sie schätzt ein, daß es große Differenzen in der ufologischen Praxis zwischen den USA und anderen Staaten gibt. JR kann zwar nur für England sprechen, aber sie kennt sich in Europa aus und hatte Gelegenheit z.B.mit Bill Chalker aus Australien zu sprechen, wobei sie hier deutlich feststellte, daß ein Unterschied im Denken zwischen den USA und anderen Staaten existiert. Es gibt zunehmend ein Interesse an "soziologischer und psychologischer Theorie" in Eng

land und anderswo in Europa. Aber sie denkt auch, daß das Problem tiefer sitzt.
"Wann immer ich in Medieninterviews gefragt wurde, stellte ich fe= st, daß es eine Vorurteilsnahme gibt wonach UFO und Alien Spaceshi= ps unveränderbare und gleichbedeutende Begriffe sind. Der Glaube an ein unbekanntes UFO-Phänomen beinhaltet die Akkzeptanz, daß die Er= de von kleinen grünen Männchen besucht wird. Tatsächlich aber ken= nen jene von uns, die tiefer das Phänomen erforschen, das Problem, daß hierin eine Überbetonung und Vereinfachung liegt. Hiermit wird eine Theorie festgefahren, die man als Aussage für das Unbekannte nimmt und dies als die einzige Lösung ansieht", notiert sie. Dies hängt teilweise damit zusammen, daß das Phänomen vermeintlich so auftritt, daß es genau diese Hypothese zu unterstützen scheint. Es scheint sich hierin das Verhalten von fremden Raumfahrern zu zeigen, so wie wir es uns vorstellen. Hier taucht natürlich auch eine re= duzierende Logik auf: da wir selbst einen Schritt ins All getan ha= ben und es Millionen von Sternen im Kosmos gibt, warum sollten dann nicht fremde Lebensformen aus dem All zu uns genauso kommen können? Wenn dem so ist, dann müßen wir dies feststellen können. Wir sehen UFOs, sonach gibt es diese fremden Besucher. Dies ist die einfache Formel, aber sie ist voller Hypothesen und Vorurteilen! Und tatsäch= lich muß man anerkennen, daß die meisten Menschen wünschen, daß die= se Antwort auf das UFO-Phänomen wahr ist.
"Seien Sie ehrlich zu sich selbst. Wenn es ohne Zweifel feststehen würde, daß die UFOs keine fremden Raumschiffe sind, würden Sie dann immer noch Ihre Zeit, Ihre Energie und Ihr Geld zur Untersuchung die ser Dinge aufwenden? Würden Sie dann auch noch immer wieder versuch= en mit dem Kopf durch die Wand gehen zu wollen?" - so sind JRs ent= scheidende Fragen. Und sie ist auch weiterhin ehrlich und stellt dann ihre eigene Arbeit und weitere Tätigkeit in Frage! "Ich nehme an, daß die Majorität der UFOlogen niemals in Frage stellten, daß die UFOs hochentwickelte fremde Besucher in ihren Raumschiffen dar= stellen und das diese Fremden zu uns kommen, um die Welt zu verän= dern und vielleicht uns aus unserem Schlammassel zu erretten", er= kennt JR vielleicht nicht ohne dabei allzu falsch zu laufen und da= mit auch gleichsam das Problem der vorbelasteten Glaubwürdigkeit aufgreifend.

"JEDER, DER IN FELDUNTERSUCHUNGEN VERWICKELT IST, UND TAG FÜR TAG AM BALL BLEIBT, KANN BALD FESTSTELLEN, DASS DIE REALITÄTEN ÜBER DAS UFO-THEMA GEWÖHNLICH POLIERT SIND. Ich nehme an, all jene die regelmäßig Fälle untersuchten haben eine andere Einstellung zur

Thematik, als jene die nur Berichte über zauberhafte Fälle in Jour= nalen lesen und dann zu spekulieren beginnen. SO STELLEN SICH DIE MEISTEN UFOS ALS NICHT-UFOS HERAUS. MAN KANN SCHON SAGEN, DASS WENN SIE SICH NICHT MIT 90 PROZENT IHRER ZEIT MIT IFOS BESCHÄFTI= GEN, DANN HABEN SIE DIE BEDEUTUNG DES UFO-PHÄNOMENS NICHT ERKANNT", berichtete sie bei MUFON. "Nehmen wir eine Sichtung vom frühen Janu= ar 1988 in England. Ein junges Mädchen berichtete eine helle Gestalt in ihrem Teleskop beobachtet zu haben. Sie rief die Polizei an und acht Beamte erschienen, und alle waren verwirrt und erstaunt über diesen amorphen LICHTFLECK am Himmel, der für etwa eine Stunde be= obachtet werden konnte. Ein erfahrener UFO-Untersucher wird dies gleich als VERDÄCHTIG nehmen und tatsächlich hat Mike Wootten (BUFO= RA-Untersucher für Kensington und London) den Fall sofort aufgegrif= fen und festgestellt, daß das Mädchen das Teleskop verstellt hatte und aufgrund einer Computerberechnung sich bald das UFO auch identi= fizieren ließ: PLANET JUPITER. Und tatsächlich sah das Mädchen am Abend darauf ihr UFO wieder an der selben Stelle am Nachthimmel... Doch die englischen Medien spielten verrückt, die Zeitungen stell= ten dies als WAHRE Sichtung dar und selbst die nationale Nachrich= tensendung der BBC griff im TV die Sache auf - damit gab man diesem lächerlichen Fall mehr Beachtung als selbst den ach so dramatischen BENTWATERS-ZWISCHENFALL!!! Ohne Zweifel, kam dieser Bericht weltweit heraus und mal ließ sich nicht nehmen EXPERTEN wie die Yorkshire UFO Society und DR.Richard Lawrence von der ATHERIUS SOCIETY zu zitieren während BUFORA's Lösung eigentlich gar nicht bekannt wurde - somit haben wir es mit einem weiteren REALEN UFO zu tun. Diese Erfahrung ist nicht selten und geschieht immer wieder neu.
BUFORA's Untersucher sind seit einiger Zeit angewiesen, alle IFO-Möglichkeiten zu prüfen, bevor man sich auch nur der UFO-Klassifi= kation vorsichtig nähert, aber dennoch geschehen Fehler... IFOs kön= nen aufgrund ihrer SUPERANTEILIGKEIT nicht ignoriert werden. Die Tatsache eine KRITISCHE UNTERSUCHUNG durchzuführen, ist meiner Mei= nung nach sehr wichtig! JEDER UNTERSUCHER, DER SICH NICHT BEWUSST WIRD, DASS SEIN UFO-FALL MIT NEUN ZU EINS SICH ZU EINEM IFO ENTWI= CKELN WIRD, SITZT FALSCH AN SEINEM POSTEN...", orakelt JR und be= tont damit eigentlich wieder den kritischen Untersuchungs-Instinkt! Aber was ist mit den "Unbekannten", sind sie nun Raumschiffe oder nicht?
Jedem Journalisten geht es rein und einzig nur um diese Frage. JR betrachtet nun einige wichtige BUFORA-Fälle der letzten Zeit, die unter diesen "Rest" fallen...

Am 19.5.85 flog ein sehr kleines Oval in Ventor auf der Isle of Wi= ght herum. Am 14.4.86 zog ein weißer Lichtball über Dukinfield im englischen Lancashire und im frühen Juni 1987 erschien eine Reihe von drei Lichtern in Dreiecksformation stationär über Whitchurch und verschwand dann plötzlich. Dies sind sogenannte UFO-"Restfälle" der guten Sorte aus dem BUFORA-Archiv.
Was ist damit anzufangen, was kann man davon halten?
Im BURFORA-Archiv finden sich 15 ähnliche Fälle wie jener aus Whitch urch - für JR ist es eher ein optisches und atmosphärisches Phänomen (U.A.P.!) und auch der Dukinfield-Feuerball kommt für sie nurmehr in der UAP-Klasse unter. Dies ist die Klasse des freien Plasmas, der Kugelblitze und ähnlicher natürlicher Anomalien wie Erdlichter. Beim Fall von der Isle of Wight kann es sich nur um eine materielle Ma= schine gehandelt haben, aber da befindet sich eine geheime Radarsta= tion in der Nähe und die Marine setzt in dem Gebiet gerne sogenannte DROHNEN ein, d.h. es besteht durchaus eine reale Chance, daß dieses Gebilde ein geheimes, ferngesteuertes Spionage- und Aufklärungsge= rät war. Dies sind typische unerklärte Fälle bei BUFORA, aber kein Ereignis kann man entfernt auch nur als solider Beweis für die ETH ansehen. (Damit stießen wir 'unfreiwillig' zum Editorial dieser CR-Ausgabe auf.)
Und wieder betont Jenny Randles ihre Vorsicht und mahnt. Am 9.12.87 geschah in England der umfangreich publizierte Fall des Objektes, welches "ein fußballfeld-groß war, und erleuchtet am Himmel" er= schien. Doch tatsächlich handelte es sich nur einmal mehr um eine USAF-Trainings-Mission von RAF Mildenhall aus, bei der eine Serie von F-111-Jägern und zwei KC-135-Tanker verwickelt waren. Sicher= lich, so nimmt JR an, sind die Berichte hierzu über den Atlantik ge= gangen und werden von vielen UFOlogen dort als "recht ernsthaft" be= trachtet. Vorsicht ist also angesagt, auch wenn noch so viele "seri= öse und ehrliche Zeugen" in den Medien gemeldet werden. "Es ist eine Mythe, wenn man argumentiert, daß wenn so-und-so-viele unabhängige Zeugen klar eine Maschine definierten, es sich dann auch wirklich um eine solche handelte", warnt JR.
Und hier unterscheiden sich die zwei UFOlogien: die eine (amerikani= sche) bevorzugt die "unzweifelhafte" ETH und die andere (englische-europäische) nimmt sich eher den vagen psychologischen Theorien an. Es gibt tatsächlich einige Probleme, eines besteht z.B. darin, daß die durchschnittliche Anzahl von Zeugen bei "wahren UFOs" und bei IFOs bei 2,5 liegt, Debunker sehen darin die Chance sich so zu äus= sern, daß es sich bei den "UFOs" in Wirklichkeit um IFOs handelt,





die nicht erkannt worden sind. Man kann davon ausgehen, daß wenn die meisten IFO-Quellen reale Dinge sind, dann auch die "Restzahl" (also UFOs) ebenso reale Dinge sind - "und diese UFOs sind unzweifelhaft ein objektives Phänomen, der einen oder anderen Art", erklärt bedeu=tungsschwanger Jenny Randles.
Doch was ist mit den Entführungen? JR: "Ich kann mich weder mit den Erklärungsversuchen, noch mit dem SPACENAPPING-Begriff anfreunden. Es gibt wohl Beweise für die eine oder andere Seite, aber auch Prob=leme auf beiden Feldern."" So führt sie einen Fall vor, der sechs Stunden nach Ausstrahlung der DYNASTY (Denver Clan, wir berichteten bereits vor über einem halben Jahr darüber).-Sendung mit der Entfüh=rung der Figur Fallon geschah. Eine Frau aus Accrington, Lancashire, meldete sich hysterisch und erklärte von kleinen Gestalten aus dem Weltraum entführt worden zu sein. Das ganze Geschehen erinnerte aber stark an den Inhalt der TV-Sendung - und trotzdem gab die Frau an, eine lebhafte Begegnung gehabt zu haben. Philip Mantle untersuchte für BUFORA den Fall und stellte fest, daß dieser "eine subjektive Erfahrung" ist, "auch wenn er der Frau recht real erschien." JR: "Ich betone, nicht zu denken, daß die Entführungen reine psychologi=sche Ereignisse sind. Nur, sie geschehen scheinbar in einer psycholo gischen Form. Ich denke es gibt Gründe darüber zu diskutieren, ob es einen fremden Trigger-Faktor gibt, der diese Erfahrungen begleitet."

Soweit also Mrs.Randles aus England, CR-Leser sind erfahren genug und wir sehen in ihnen selbstständig-denkende Individuen, die daraus ih=re eigenen Schlüße ziehen können. Es gibt keinen praktischen Wider=spruch aus der praktischen/objektiven Untersuchungserfahrung ernst=hafter Untersucher des UFO-Phänomens (z.B. CENAP in Deutschland und englischen Kollegen wie JR oder Andy Roberts). Interessant ist auf jeden Fall zusätzlich die Feststellung, daß beide "Gruppen" zueinan=der keine umfangreichen Korrespondenzen führen und sich bestenfalls vom Namen her gerade kennen...-also eine gegenseitige Vorbelastung NICHT stattfinden konnte, aber die Einstellungen parallel gehen... und damit dem ufologischen Allgemeinbild widersprechen. Irgendetwas ist also FAUL zwischen dem Lager der PRAKTIKER und THEORETIKER...



UFO'S IN SPANIEN

Neben England, Frankreich und Italien ist für uns UFO-Forscher unser europäischer Nachbar SPANIEN ganz oben in der Rangliste für die UFO-Hitparade aufzufinden - dort sind die Untertassen und ETs los...

Greifen wir ein aktuelles Beispiel auf, für die Übersetzung danken wir Herrn Magin.

UFO ÜBER SPANIEN

Madrid, 3.Februar 1988 (AFP) - Spanische Airkontrollers, wie auch mehrere Tausend gewöhnliche Bürgen, sagen, sie hätten ein helles UFO gesehen, daß sich in der Nacht zuvor mit großer Geschwindigkeit üb=er Spanien bewegte. Aber trotz der Sichtungen durch Kontrolleure des Flughafens von Madrid-Barajas und des Flughafens von Valencia-Mani=ses erklärten Kontrolleure einer Radarstation bei Madrid, sie hätten nichts besonderes bemerkt. Einer der Augenzeugen gab an, das UFO sei wie ein "langer Mandelzweig" gewesen, "von einem weißblauen Halo um=geben."
(ARAB NEWS, 4.2.88, S.12e, SAUDI GAZETTE, 4.2.88, SIdef)

DAS "AUSSERIRDISCHE RAUMSCHIFF", DAS SPANIEN ÜBERQUERTE!
===

von Luis Alfonso Gamez Dominguez, ARP

Am Mittwoch, den 3.Februar rief mich ein Mitarbeiter der baskischen Radiostation RADIO EUSKADI (EI) an, der mir ein eigenartiges Phäno=men berichtete, daß sich in der Abenddämmerung am Abend zuvor über einen Teil Spaniens zugetragen hatte. Der Anruf weckte mich, und auf halbem Weg zwischen dem Reich der Träume und dem der Wirklich=keit versuchte ich das Phänomen zu erfaßen. Nach den Angaben meines Informanten war alles in geringer Höhe geschehen, aber mir schien es sich von Anfang an um ein Ereignis in großer Höhe gehandelt zu haben, da es von Orten, die mehrere hundert Kilometer voneinander entfernt lagen, gesichtet worden war.
Unter der Dusche konnte ich die Meinung Eduardo Sotillos hören, dem Direktor von Radio Nacional de Espana (RNE). Er hatte das Phänomen beobachtet und vermutet, es habe sich um eine Art BOLIDE oder Mete=orit gehandelt. Soweit also der Stand der Dinge, als ich zwischen Gel, Wasser und Handtuch eine klare Vorstellung der Dinge, die sich da zugetragen hatten, bekam.
Bei Anbruch der Nacht des 2.Februar war ein Feuerball mit großer Ge=schwindigkeit und in großer Höhe von Westen nach Osten über Spanien geflogen. Die Feuerkugel wurde über den Provinzen Cantabria, Vizca=

ya, Guipuzcoa, Alava, La Rioja, Toledo, Madrid, Barcelona, Tarragona Castellon, Alicante, Murcia und Almeria gesichtet worden.
Vom ersten Moment an gab es nur zwei Möglichkeiten: entweder ein Bolide, oder der Re-Entry irgendeines Satelliten oder irgendwelchen Weltraumabfalls.
In der Informationssendung "Teleberri" des baskischen Fernsehens TELEVISION VASCA (ETB) vom 3.Februar wurde die "autorosoerte" Meinung eines UFOlogen und Mitglieds der "Grupo de Radioaficionados Ufologicas de Euskadi/GRUE" (Gruppe der radiobegeisterten UFOlogen des Baskenlandes) ausgestrahlt. Ricardo Campo Antonanzas hatte zum Zeitpunkt der Sendung keinen Zweifel darüber, daß es sich bei dem beobachteten Phänomen um ein außerirdisches Raumschiff handelte.
Andererseits hörte ich am folgenden Tag, dem 4.Februar, eine andere "autorisierte" Meinung in dem Programm "La Otra Orilla" der Sendeanstalt "Sociedad Universitaria de Radiodifusion-20" (SUR-20). In diesem Fall handelte es sich um eine Heilerin, Prophetin, Astrologin, Mysterikerin...die hocherfreut Begeisterungsschreie von sich gab, als sie der Leiter der Sendung über das Phänomen befragte. Lara, wie sich diese Frau aus dem Showgeschäft, die behauptete, eine AUSSERIRDISCHE zu sein, nannte, ist in direktem Kontakt mit Gott... und wusch die Gehirne der Bürger von Bilbao mit ihrer Erklärung, es habe sich um ein ausserirdisches Raumschiff gehandelt.
Am gleichen Tag rief mich der valencianische UFOloge Vincente-Juan Ballester Olmos an, um mich zu fragen, ob das Phänomen auch über der Biskaya beobachtet worden sei. Wir plauderten eine Weile, und waren uns in der Beurteilung der Angelegenheit einig: die Meinung der Astronomen bestätigte, daß es sich um einen BOLIDEN gehandelt hatte, aber das konnten wir nicht sicher sagen, bis wir bestätigt hatten, ob es ein Re-Entry war oder nicht. Dazu wandten wir uns beide an das Verteidigungskommando der amerikanischen Luftwaffe (NORAD), um mehr über diese zweite Möglichkeit zu erfahren.
Die negative Antwort NORADs bezüglich eines Re-Entrys eines Satelliten oder von Weltraummüll am 2.Februar lies uns wieder die astronomische Hypothese betrachten.
Am 4.Februar hatte die baskische Zeitung "Deia" eine Erklärung von Agustin Sanchez veröffentlicht, dem Präsidenten der astronomischen Gesellschaft der Provinz Vizcaya (AAV), der meinte, bei der Feuerkugel habe es sich wohl um einen Boliden oder Aeroliten gehandelt, dessen Größe und Geschwindigkeit die Ursache seiner Leuchtkraft gewesen seien. Nach einem Bericht der spanischen Presseagentur EFE

stimmte Agustin Sanchez damit mit anderen spanischen Astronomen über ein. Verschiedene Mitglieder der AAV, mit denen ich später sprach, und die das Phänomen über der Provinz Vizcaya beobachtet hatten, stimmten ebenso bei. Während der Beobachtung hatten sie die Feuerkugel als Boliden identifiziert, noch bevor sie erfuhren, daß einige Leute dieses astronomische Phänomen für ein Raumschiff gehalten hatten.
Trotz ihrer falschen sensationellen Aussagen, berichtigten sich weder Ricardo Campo Antonanza noch LARA in ihren Aussagen vor der Öffentlichkeit. Das ist auch nicht ihr Stil. Sie treten ins Rampenlicht, nutzen die Gelegenheit, ernten ihren Beifall: es gibt ja soviele Leichtgläubige in der Welt. Besonders schwerwiegend im Falle der Hellseherin: wie man sieht waren ihre Beziehungen zu Gott und den Außerirdischen nicht die Besten - und "von dort oben" - wie sie gewöhnlich sagt - hat man sie ganz schön betrogen.
Mittags am Dienstag, dem 15.März, erhielt ich einen Anruf von einem Journalisten, der sagte, er gehöre zum baskischen Fernsehen (ETB). Er sagte mir, sie seien dabei, eine kurze Reportage über die Vorfälle vom 2.Februar zu drehen, und wollte die Meinung der "Rationalen Alternative zu Pseudowissenschaften" (ARP) hören. Eine halbe Stunde lang erklärte ich meinem Befrager warum wir glaubten, daß es sich um einen Boliden gehandelt habe. Der Journalist war nicht gewillt, meine Erklärung zu akzeptieren, darum sagte ich ihm, er könne sich an die astronomische Gesellschaft der Provinz Vizcaya (AAV) wenden, um mehr Informationen über das Phänomen zu erhalten. Er teilte mir mit, daß er nach Alava ginge, um dort die Ansichten der UFO-Gruppe GRUE aufzunehmen, und daß er mich anrufen würde, damit ich den Zuschauern die Meinung der Skeptiker präsentieren könne. Als ich den Hörer auflegte, war ich sicher, daß er mich nicht mehr anrufen würde. Ich behielt Recht.
Als ich zwei Tage später in meiner Wohnung gerade schrieb, veranlasste mich ein Anruf von meiner Mutter und von meinem Bruder, alles liegen und stehen zu lassen und ins Wohnzimmer zu gehen. In der Informationssendung "Teleberri" sprach man von einem außerirdischen Raumschiff, das am 2.Februar Spanien überflogen hatte. Die Interviews waren mit Ricardo Campo Antonanzas und seinen Freunden gemacht worden, die Unsinn von sich gaben. Der Sprecher spielte auf die Meinung der ARP an, aber niemand von der Gruppe erschien auf dem Bildschirm, um diese Meinung zu begründen. Wieder einmal hat ein öffentliches Publikationsmedium einen Mangel an Sorgfalt gezeigt, indem es seinem Publikum nur die sensationellsten Ansichten mitteilte. Wir, die wir überzeugt sind, daß das, was am 2.Februar über Spanien beo=

bachtet wurde, ein Bolid war, hatten keine Gelegenheit, unseren Standpunkt vor den Kameras von ETB zu begründen: im Gegenteil, die die von außerirdischen Raumschiffen sprechen können mit der Hilfe der Medien rechnen, die kein Interesse daran haben, wahrheitsgemäß zu informieren.

(Luis Alfonso Gamez Dominguez aus dem spanischen Bilbao gehört der Skeptikergruppe LA ALTERNATIVA RACIONAL an und korrespondiert mit Werner Walter seit März 88 über das UFO-Geschehen in Spanien. Luis ist ein 25jähriger Skeptiker und zählt sich selbst zu den "schwarzen Schafen" der spanischen UFOlogie seitdem er 1979 seinen ersten Schritt auf jenem Para-Sektor tat. "1979 dachte ich noch, das man die UFOs ernsthaft studieren kann. Ich arbeitete mit dem berühmten spanischen UFOlogen Vicente-Juan Ballester Olmos zusammen und kam dann 1983 zu Felix Ares, ein weiteres schwarzes Schaf, welches damals den THE SKEPTICAL INQUIRER abonniert hatte und von der UFOlogie so sprach, als handelte es sich um eine Pseudowissenschaft. Aus diesen Überlegungen wurde die Brücke geschaffen, woraus sich dann eine skeptische Untersuchungsgruppe bildete, daraus bildete sich heute ARP. Wir denken, das es interessant ist, vom skeptischen Betrachtungspunkt aus alle Behauptungen aus dem Bereich des Paranormalen zu untersuchen", schrieb er am 25.März 1988 nach Mannheim. Am 24.Juni teilte er interessantes zum hierzulande bekannten UFOlogen und Journalisten JUAN JOSE BENITEZ mit, der fast in einem Atemzug mit UFOs in Spanien genannt wird: "Den Journalist Juan Jose Benitez kann man nicht als UFOlogen bezeichnen. Benitez ist der spanische Berlitz. Er schreibt über alle Themen, mit denen er sicher Geld verdienen kann. Er berichtet über das Turiner Grabtuch, den UFO s und dann wieder über die Ica-Steine etc. Ich kenne ihn und er kennt mich ein bißchen. Wir stehen in strammer Verbindung miteinander. Mitglieder unserer Gruppe und ich sorgten vor ein paar Jahren dafür, das er die UFOlogie hinter sich ließ. Er haßt uns deswegen, aber auch weil wir oftmals ihn nachwiesen das er nur ein SCHARLATAN ist. Ich kann versichern, daß wenn Benitez irgendetwas sagt, er sehr wahrscheinlich dann nicht die Wahrheit sagt...."
Wer der spanischen Sprache mächtig ist, kann die ARP unter folgender Anschrift kontaktieren: Apartado de Correos N° 6.112, E-48080 Bilbao, Spain.)

Verweilen wir noch in Spanien und nähern uns der ufologischen Tätigkeit eines in der Szene weltberühmten Spaniers an: VICENTE-JUAN BALLESTER OLMOS und seinem Kollegen Juan A-Fernandez Peris.

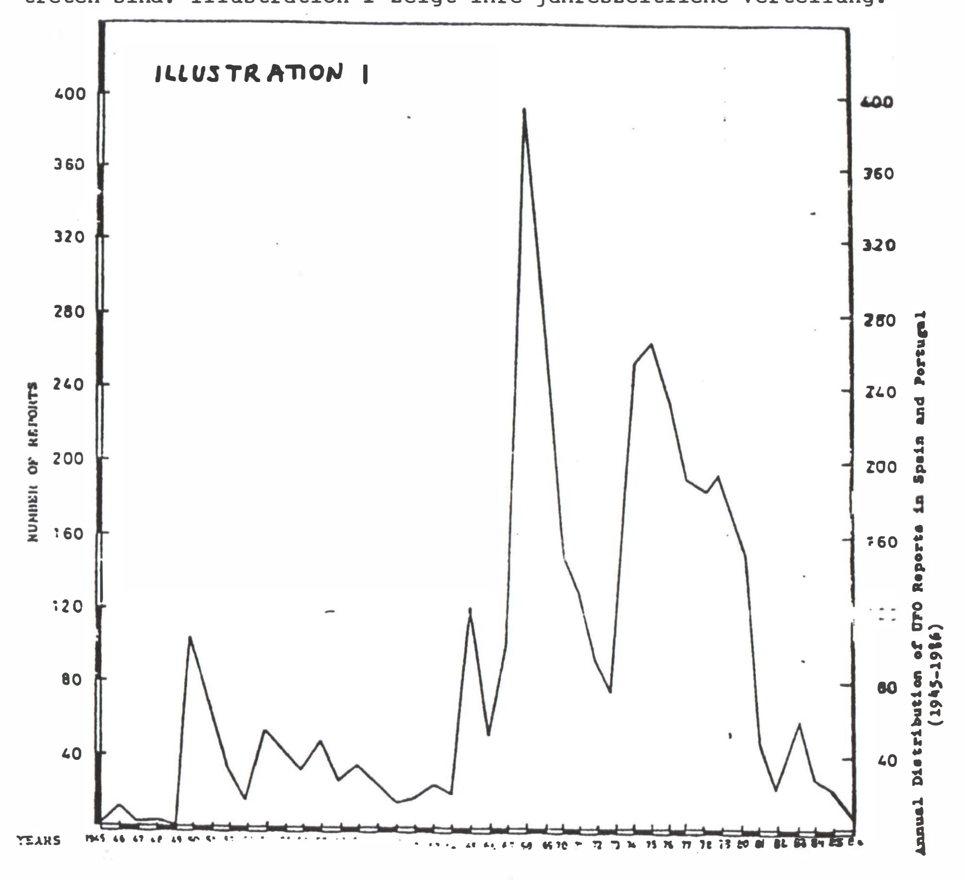
Dank der Korrespondenz mit unserem CR-Leser Manuel Borraz Aymerich bekamen wir englische Texte zugespielt, die aus dem persönlichen Archiv von Herrn Ballester Olmos stammen und zur internationalen Verwendung bestimmt sind...

CHARAKTERISTIKEN VON NAHEN BEGEGNUNGEN IN SPANIEN

1. Hintergrund

1.1. Das UFO-Phänomen in Spanien - eine Übersicht

Spanien ist ein sehr altes Land und hat eine Geschichte die bis zurück in die römische Zeit geht. Im Südwesten von Europa formt Spanien zusammen mit Portugal die Iberische Halbsinsel. Spanien hat eine moderne Demokratie im Sinne des westlichen Lebensstils, sonach ist es auch klar vertretbar, wenn man sieht das UFOs in unserer Kultur vertreten sind. Illustration 1 zeigt ihre jahreszeitliche Verteilung.



Das UFO-Phänomen schoß mit 90 gemeldeten Sichtungen im Jahr 1950 em=
por, drei Jahre nach seiner eigentlichen Geburt. Zum Vergleich, es wurden nur 45 Fälle in den 50 davor liegenden Jahren bekannt und vor dem Jahr 1900 gab es überhaupt nur 22 Ereignisse auf die wir zurück=
greifen können. Von 1950 bis 1986 kamen von der Iberischen Halbin=
sel etwa 3.500 UFO-Observationen herein. In den Monaten März und April 1950 wurden die Zeitungen mit Berichten über "Fliegende Un=
tertassen" überflutet: zumeist handelte es sich um Sichtungen von hochfliegenden Objekten, die am Tage von vielen Leuten ausgemacht wurden. Eine Erklärung hierfür war, daß die gesichteten Objekte US-Kampfflugzeuge waren und die Öffentlichkeit von ihnen nichts wußte und sie nicht kannte.
Jedermann weiß hier, daß es in Frankreich 1954 ein aufregendes UFO-Jahr gab. Kurioser Weise schienen die französischen UFOs nicht die Pyrenäen zu überkreuzen, während gleichsam Portugal (obgleich geo=
grafisch weiter davon entfernt, aber weniger kulturell von Frank=
reich getrennt als wir) einen Ausbruch von Sichtungen zur gleichen Zeit erfuhr.
Bis 1965 war dann die Regelmäßigkeit der UFO-Sichtungen in Spanien nicht beeindruckend, im Sommer dieses Jahres kamen dann 92 Fälle an die Oberfläche. Wie auch immer, für die Spanier hatte dies kaum Wir=
kung. Wirklich erst 1968 gab es das Jahr der Explosion und 80 UFO-Erfahrungen wurden allein im August gemeldet, selbst die Nachwehen waren noch recht beträchtlich. Zwischen 1968 und 1969 gab es insge=
samt 655 Vorfälle. Dies wirkte sich wie eine Bombe für die spanische Gesellschaft aus: dies war der Startpunkt für das Interesse an UFOs in diesem Land.
Einige ruhige Jahre folgten. Plötzlich kamen im Frühjahr 1974 115 Berichte auf, wie man heute zählt. Seitdem stieg die UFO-Aktivität beständig bis 1980 an, obgleich es zeitweise langsame Rückgänge gab. Es gab 1981 einen scharfen Einschnitt, als scheinbar nichts mehr ging. Es gab bis dahin lange Zeit UFO-Nachrichten in den Zeitungen (und dies fast täglich), UFO-Serien im Rundfunk und TV wurden ausge=
strahlt, UFO-Bücher kamen inflationsgleich auf den Markt. Die phä=
nomenale Struktur der UFO-Ereignisse in Spanien unterscheidet sich nicht vom Rest der Welt. Es gibt Fälle von fliegenden Diskussen, Radar-Wahrnehmungen, Nachtlichter, Landungen etc. In späteren Sek=
tionen wollen wir das Problem der nahen Begegnungen betrachten.

1.2. UFO-Gruppen und Untersuchung

Während der 50ziger und frühen 60ziger waren nur ein paar Personen in

der UFOlogie aktiv. Damals entdeckte man den zweijährigen Marszyklus und seine Auswirkung auf die 1950er Welle, die ersten Erhebungen wur=
den durchgeführt und 1958 wurde die erste UFO-Organisation gegründet: das Centro de Estudios Interplanetarios (CEI), welches heute noch ar=
beitet. Die Namen E.Buelta (verstorben), I.Darnaude, M.Osuna (ver=
storben), R.Rey (verstorben) und A.Ribera sind hier zu nennen, sie waren die wahren "Pioniere" jener Zeit.
1968 erschien die zweite Generation der UFOlogen als universitätsge=
bildete Untersucher: Ingenieure, Physiker etc betraten die UFO-Szene. UFO-Zentren wurden aufgebaut, bemerkenswerte Journale kamen in Druck, statistische Analysen wurden massiv durchgeführt um die UFO-Forschung zu unterstützen, methodische Dinge standen zur Diskussion, UFO-Sym=
posien wurden abgehalten. A.Adell (verstorben), J.Arcas, F.Arejula (verstorben), F.Ares de Blas, V.J.Ballester Olmos, M.Guasp, D.Lopez, J.T.Ramirez y Barbero, R.Redon und J.Ruesga taten viel um diese Or=
ganisationen auf- und auszubauen, sie dienten der methodisch durchge=
führten spanischen UFOlogie. Ebenso tauchten zahlreiche kleine Grup=
pen auf, welche sang-und klanglos wieder verschwanden, genauso sch=
nell wie sie gegründet wurden. In den letzten Jahren kamen weitere Studenten in Sicht. Hauptsächlich machten sie sich daran lokale Ka=
taloge aufzubauen, Falluntersuchungen durchzuführen und technische und spezifische Facetten von UFO-Daten auszuleuchten. Doch sie ver=
schwanden oder verschwinden nach und nach.
Heute ist die UFO-Gemeinde nicht groß, aber beständig, sie arbeitet diskret und ohne aufzufallen, im allgemeinen ernsthaft aber nicht brilliant. Und, leider, ist es hier genauso wie in anderen Teilen der Welt: Publizitätssucher, Sensationsschreiber, Leute die ihr Män=
telchen nach dem Wind tragen, Mysteriker, Kontaktler etc belasten die Szene. Sie sehen, die Probleme sind die gleichen wie sonst wo auch.

1.3. Einstellung der spanischen Regierung

Die Geschichte der Verwicklung in die UFO-Affäre ist heute durch eine Publikation von uns (1,2) bekannt geworden. Es existiert eine Chrono=
logie der wichtigen und weniger bedeutsamen Ereignisse, die die Ein=
stellung der nationalen Autoritäten formte, dies über 18 Jahre hin=
weg. Schlaglichter sind die folgenden:

+ 16.März 1968: Das Luft-Ministerium gibt in einer Pressemitteilung bekannt (und dies war die erste zu einer solchen Sache in unserem Land), daß ein Flugzeug auf dem Weg von den Kanarischen Inseln nach Westafrika von einem UFO begleitet wurde.
+ 5.Dezember 1968: Das Luft-Ministerium gab eine Note heraus, wonach

erklärt wird, wie man UFO-Observationen an Behörden weitergeben solle. Tage später kursierten formelle Instruktionen bei den Luftfahrtbehörden und -Dienststellen im ganzen Land. Die Proze= duren für eine solche Meldung wurden im Januar 1974 neu aufge= stellt.

+ 20.Oktober 1976: General Galarza von der Luftwaffe gibt dem Jour= nalisten J.J.Benitez 12 offizielle UFO-Berichte mit, diese wurden kommerziell in einem Buch und zahlreichen Zeitungs- und Magazin-Artikel ausgeschlachtet.
+ 21.April 1977: Der Luftfahrt-Minister leugnete in einem persönli= chen Schreiben, daß die Regierung die Existenz von UFOs anerkenne.
+ 29.September 1977: Eine Pressemitteilung der Third Air Region erin= nert die Bevölkerung daran, daß man UFO-Sichtungen an die Behörden zu melden habe.
+ Dezember 1978: Hoch-offiziell wurden zwei zusätzliche UFO-Berichte an den Journalisten J.J.Benitez freigegeben.
+ 3.März 1979: Der Verteidigungs-Minister definiert UFO-Informationen als "klassifiziertes Material".
+ 14.Mai 1979: Der Kolonel des Luftwaffen-Pressebüros deklariert in einem Radiointerview das 2 % der Berichte nicht erklärt werden kon= nten.
+ 15.Dezember 1983: Das Pressebüro des Präsidenten gibt an, daß das Regierungsinteresse an UFOs darauf beruhe, daß diese vielleicht wichtig sein mögen in Anbetracht der Regierungsaufgabe die Sicher= heit des nationalen Luftraums zu gewährleisten.
+ 28.Mai 1985: Der Verteidigungsminister schreibt an Ballester Olmos und erklärt auf eine Anfrage hin, daß das UFO-Material weiterhin klassifiziert sei, dies so ein Beschluß durch hohe Luftfahrt- und Verteidigungs-Experten.

Eine Analyse dieser Feststellungen führt zur Folgerung, daß:
seit 1968 die Air Space Section, Division of Operations, Air Force (Ministry of Defense) dabei ist UFO-Berichte zu sammeln, zu analysie= ren und darüber Statistiken anzufertigen.
Aufgrund des geschäftstüchtigen Verhaltens von Journalist J.J.Benitez welcher offizielle Berichte zu seinen eigenen Gunsten veröffentlichte wird nun das UFO-Thema von den Behörden klassifiziert behandelt!
Unauthorisierte Raketen und Flugzeuge ausländischer Mächte kreuzen gelegentlich am spanischen Himmel und werden dann für UFOs gehalten. Würde man dies publizieren und gleichsam die reale Natur dieser Er= scheinungen identifizieren, würde dies gleichsam bedeuten, daß man zugibt, daß der nationale Luftraum nicht gesichert werden kann. Zu=

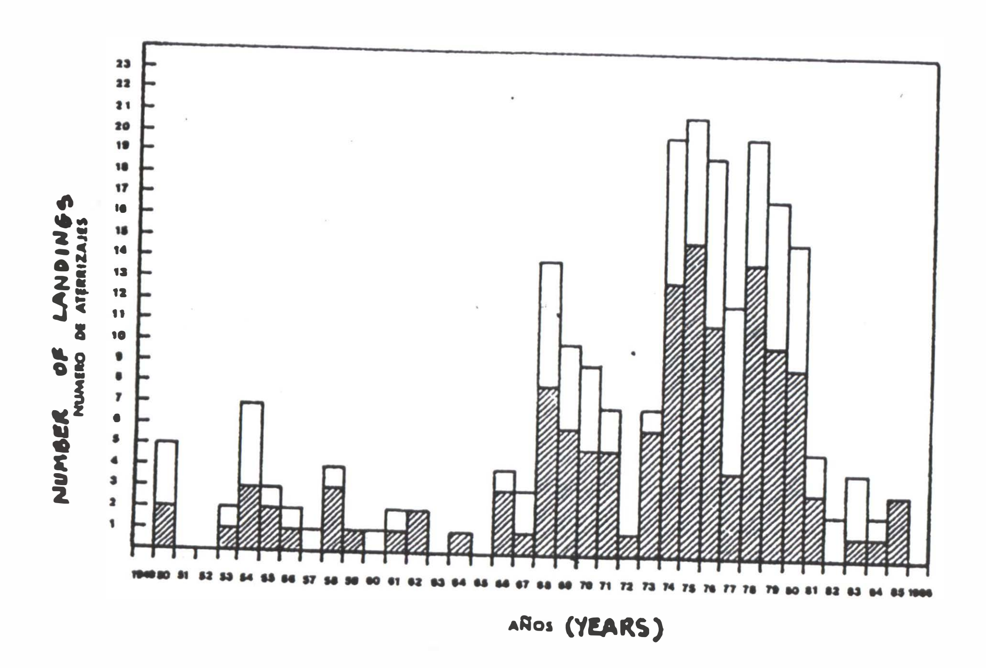


ILLUSTRATION 2

230 IBERIAN LANDINGS BY YEAR OF OCCURRENCE.
(CASES WITH CERTITUDE INDEX ≥ 12.5 % IN SHADOW)

sätzlich kommt hinzu, daß die Behörden nicht imstande sind alle Fäl= le zu erklären. Schlußendlich mag das Ministerium auch nicht dafür gerüstet sein der Flut von Anfragen entgegenzutreten, wenn die Öffent lichkeit die Möglichkeit bekäme nach Informationen anzufragen. All dies führt dazu, daß die UFOs hier klassifiziert wurden. Wir sehen darin KEINE spezielle Cover-Up-Absichten, sondern nur praktische Er= wägungen.

2. UFO-LANDUNGEN

2.1. Forschungs-Projekte

In Spanien begann die Studie der Landungsberichte 1969 und ist seit= her nicht unterbrochen worden. Zu dieser Zeit war in den USA der For= scher Jacques Vallee tief daran beteiligt diesen Typ zu untersuchen (3) und er lud den ersten Autor dazu ein, ihm beim berühmten "Unsi= chtbaren Kolllege" zu assistieren, dies sollte eine internationale Gruppe von Spezialisten sein, die sich dem Lande-Phänomen annahm. In dieser frühen Korrespondenz schrieb Dr.Vallee: "Unsere Hauptaufgabe wird es sein, Listen von kompletten Observations-Dokumentationen an= zufertigen, die man künftigen Studenten des Phänomens übergeben kann,

falls wir es selbst nicht verstehen das Problem in unserer Genera=
tion zu klären." (4) Dies wurde zu einer motivierenden Idee für uns. 1971 publizierten Ballester und Vallee in den großen UFO-Journalen von vier Ländern und in drei Sprachen einen vorläufigen Katalog von 100 Landungen in Spanien (5), gefolgt von einem Papier über die So= ziologie dieser Fälle (6). Papiere über erklärte Fälle (7) und In= saßen-Fälle (8) wurden weiterhin in Umlauf gebracht.
Der erste Autor dieser Studie arbeitet weiterhin am Problem der na= hen Begegnungen. Er publizierte einen technischen Bericht beim Cen= ter for UFO Studies 1976 (9) und zwei Jahre später brachte er ein 400seitiges Buch heraus, welches völlig auf 200 aufgezeichneten Fäl= len (10) beruhte, logisch: das Vorwort wurde von Jacques Vallee ge= schrieben. Die folgenden Jahre dienten hauptsächlich dazu die Quanti= fikationen, die Standards für Informations-Zusammenfassungen (11,12) und Richtlinien und Prozeduren für 'on-the-spot' Untersuchungen (13) auszuarbeiten und zu entwickeln. Unser letztes Projekt auf diesem Ge= biet soll hier weiter ausgeführt werden.

2.2. Die ultimate Analyse

Teilweise finanziert vom Fund for UFO Research haben sich die beiden Autoren die Mühe gemacht, die Masse von etwa 600 gemeldeten Berich= ten zu vermeintlichen Sichtungen von UFO-Landungen auf der Iberischen Halbinsel (1,14) neu zu bewerten und zu betrachten. Nach einer um= fangreichen und schweren Arbeit, die von 1982 bis 1986 andauerte, wur den schlußendlich die Fälle in zwei Kategorien eingebracht: 230 uner= klärliche Ereignisse und 355 erklärte Vorfälle. Dies dürfte wohl die umfangreichste und tiefgehendste Arbeit auf dem Feld der nahen Bege= gnungen weltweit sein. Niemals zuvor erfuhr ein Forschungsteam eine solche begeisterte Unterstützung: fast 200 Felduntersucher aus Spa= nien und Portugal halfen bei Erhebungen und Nachforschungen, um die Berichte bewerten zu könnnen. Tatsächlich wurde die ganze nationale UFO-Gemeinde für dieses Projekt mobilisiert.
Die Falldaten wurden so zusammengefaßt: Beschreibung, Physik, Sozio= logie und dynamaische Parameter pro Fall. Dies war die Datenbank mit der man weitergehende Analysen anstellen konnte. Jeder Fall wurde da= nach bewertet, wie signifikant der Vorfall im Sinne von wissenschaft= lichen Potentialen sei (Informations-Qualität, Befremdlichkeit und Glaubwürdigkeit). (12,13) Der Zweck dieser Sektion ist es, Basissta= tistiken aufgrund der eingegangenen Informationen über sogenann-te reale Landefall-Ereignisse zu vermitteln.

Fälle über die Jahre

Der erste aufgezeichnete Fall geht auf 1935 zurück und der letzte ge=

PERCENT OF CASES
PORCENTAJE DE CASOS
HORA
TIME OF THE DAY

UFO LANDING PHENOMENA TIME CURVE

ILLUSTRATION 3

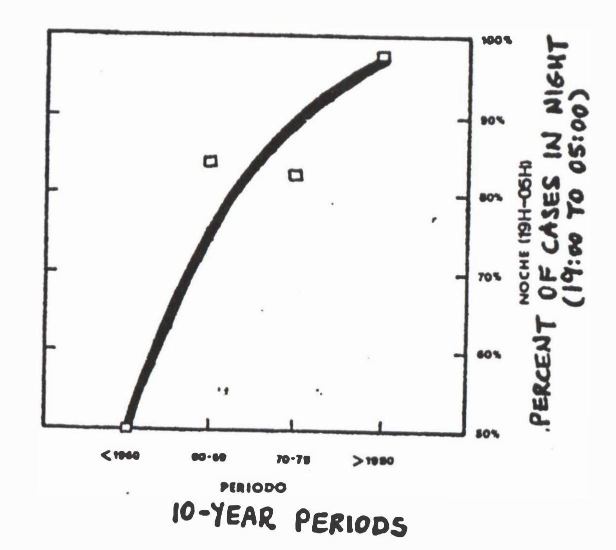


ILLUSTRATION 4

NOCTURNAL SIGHTINGS TREND

schah im November 1985. Kein besonderer Bericht ist seither dazuge= kommen. Illustration 2 zeigt die Struktur der 50 Jahre anhaltenden nahen Begegnungs-Aktivität in unserem Land. Allgemein gesprochen scheint es einen besonderen Anstieg der Fälle aus dem Jahrzehnt der 50ziger bis hin zu den 60zigern und hin zu den 70zigern zu geben, eine deutliche Schrumpfung ist in der jetzigen Dekade festzustel= len. Wir würden uns nicht wundern, wenn Leser ebenso diesen Trend in ihren Ländern feststellen würden. Die Verteilung der Vorfälle in den betreffenden Jahren ist jedoch nicht homogen. Es zeigen sich Gip= fel und Täler die irregulär verteilt sind und selbst in ihrer Stärke ohne Muster sind. Die höchst-intensiven Perioden waren 1950, 1954, 1968, 1974 bis 1976 und 1978. Wir nenen dies bekanntlich die Zeit der UFO-Wellen. Es wurde keinerlei Muster über die jährliche Vertei= lung der UFOs festgestellt.

Fälle über die Monate

Der August mit 21 % der Gesamtanteiligkeit ergab sich als der aktiv= ste Monat im Jahr. Bemerkenswert ist, daß die restlichen 11 Monate zueinander kaum auffällig sind. Betrachtet man die vier natürlichen Jahreszeiten dann ist es zu erwarten, daß während der Sommerzeit die meisten Fälle bekannt werden und sich somit diese Zeit von den an= deren Jahreszeiten abhebt. Wir erwarten nun eine Debatte darüber, was es damit auf sich hat, entweder ist dies ein Teil des Phänomens selbst oder hat dies einfach nur eine soziologische Erklärung.

Fälle nach Tage in der Woche

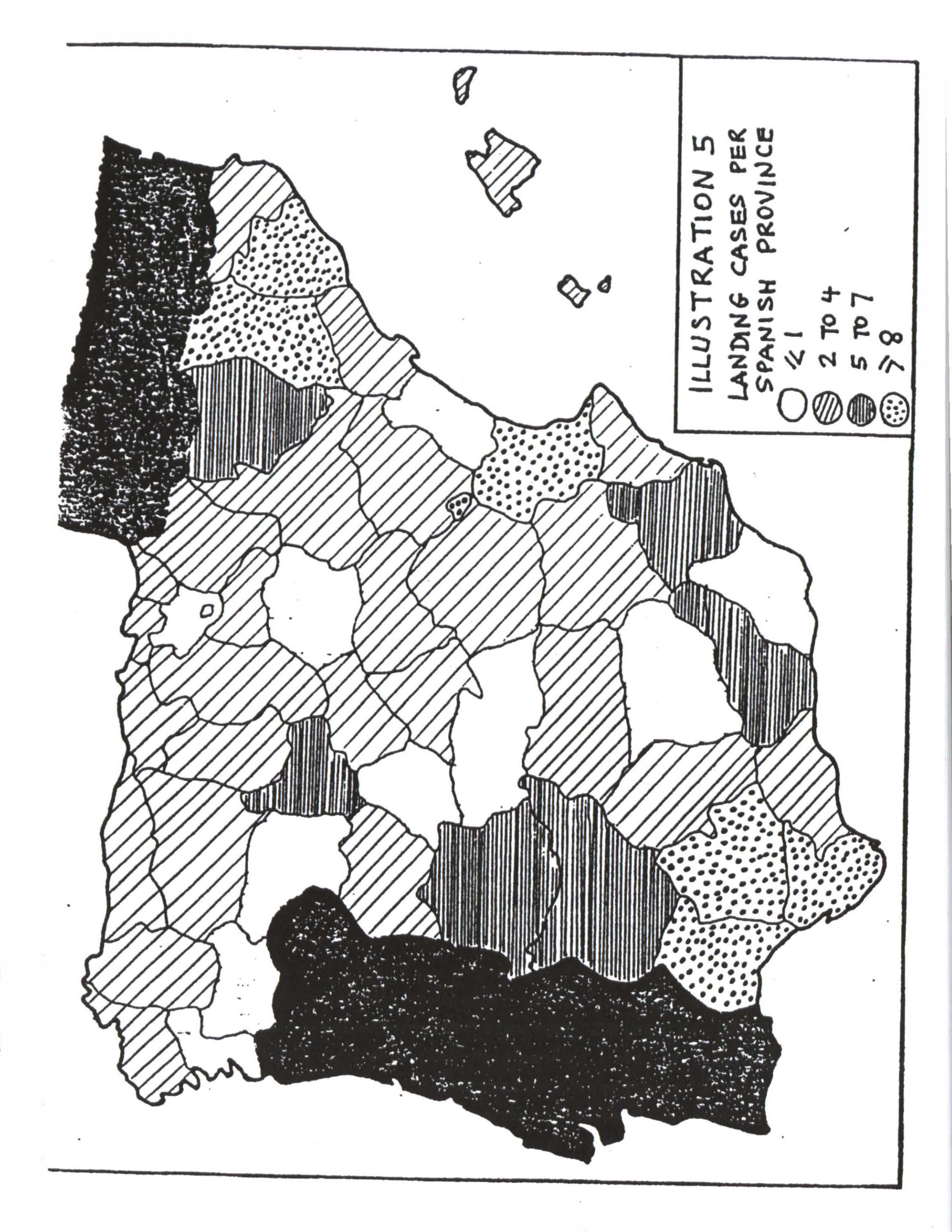
Die Basis-Eigenschaft der Landeberichte über die Tage der Woche hin= weg ist deutlich: Sonntags gibt es mehr Landungen als sonst.

Fälle nach Uhrzeit am Tag

Der nächtliche Charakter des Landephänomens zeigt sich deutlich in Illustration 3. Tageslicht wird gemieden, die Statistik beweist: UFO-Erfahrungen steigen nach 18 h an, erreichen ihre Spitze zwischen 22 h und 24 h und fallen danach abrupt ab. In den sieben Stunden zwi= schen 19 h und 1 h geschehen 64 % aller Vorfälle, während in den dreizehn Stunden zwischen 6 h und 18 h nur 20 % der Fälle geschehen. Diese Feststellung ist bemerkenswert, weil sie sich mit anderen UFO-Landekatalogen weltweit deckt.

Illustration 4 zeigt die Verteilung der Nachtzeit-Sichtungen über 10 Jahre hinweg: wir sehen wie die Fälle gewaltig im Vergleich zu den Tageszeit-Fällen ansteigen. Ist dies ein Trend oder nur eine stati= stische Besonderheit?

Fälle nach Provinz



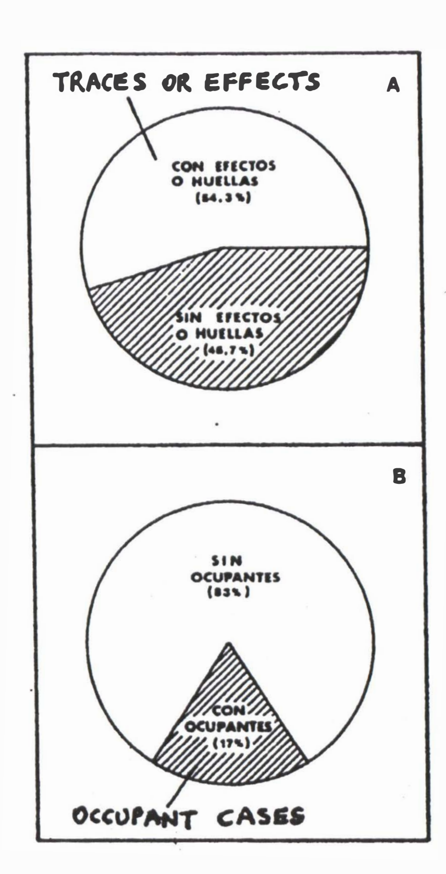


ILLUSTRATION 6

PROPORTION OF EVENTS WITH TRACES & EFFECTS (A) AND WITH OCCUPANTS SIGHTED (B)

Illustration 5 zeigt die Verteilung der UFO-Manifestationen nach der iberischen Geografie. Spaniens Ter ritorium ist in 48 Provinzen un= terteilt. Die Provinzen von Bar= celona, Cadiz, Huelva, Lerida, Se= villa und Valencia haben den höch= sten Anteil bei den Landungs-Beri= chten. Die Existenz von besonders aktiven UFO-Organisationen in die= sen Gebieten mag die Anzahl der aufgezeichneten Fälle beeinflußen. Auf der anderen Seite sind die Pro vinzen mit niedriger Rate ebenso mit ein paar lokalen Untersuchern besetzt.

Fälle anhand der Bevölkerungsdich= te

Die Theorie, daß die Bevölkerungs= dichte und die Fall-Rate verbunden sei, wurde überprüft (16). So lei= cht ist es jedoch nicht, wir erkan= nten wohl das UFOs in weniger be= völkerten Gebieten nicht landen, aber auch, daß die Dimension und Bevölkerung einer Region keinen Einfluß auf die Anzahl der hervor= gebrachten Berichte hat.

Wie in Illustration 6 aufgezeigt, brachten 54 % der Fälle Aussagen oder dokumentierte Beweise von phy= sikalischen, physiologischen, psy= chologen oder phytopathologischen Effekten mit sich. In 17 % der Fäl= le dieses Katalogs waren Augenzeugenberichte da, wonach vermeintli= che Insaßen anwesend waren bei diesem UFO-Szenario. Hiervon beziehen sich 35 % auf Wesen von 60 bis 120 cm Höhe, 51 % auf Kreaturen mit nor maler Höhe und 14 % auf Giganten von über 2 m Höhe. Die typische An= zahl von Okkupanten neben gelandeten UFOs ist Zwei, bei 53 % der Fäl= le gemeldet. Die Anzahl der Zeugen in diesen Vorfällen mit hoher Fremd artigkeit ist niedrig: in 73 % der Fälle gab es nur einen Zeugen. Eine

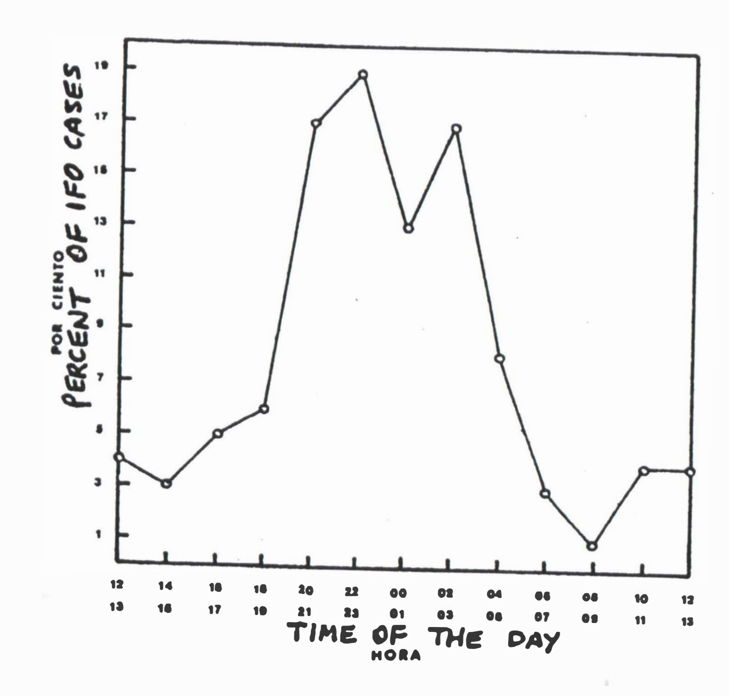


ILLUSTRATION 7

IFO CASES PER TIME

Betrachtung der erhältlichen Informationen läßt uns zu verstehen ge= ben, daß das UFO-Phänomen außerordentliche Charakteristiken aufweist. Darunter stellen wir intensiven Lichtausstoß, anomales Verhalten des Lichtes, anomale Gestaltung, wunderbare Dynamiken, ungewöhnliche Ge= stalten, physikalische Spuren, empfindliche Markierungen am Boden, elektromagnetische Störungen, biologische Effekte, Fahrzeugeinwirkun= gen, Observationen von humanoiden Okkupanten, plötzliches Verschwin= den etc fest.

2.3. Erklärte Vorfälle als Testgegenstand

Test und Kontrolle sind ein Standard-Instrument bei der wissenschaft= lichen Forschung in vielen Disziplinen. Ohne dies ist es wertlos zu bestimmen ob es eine signifikante Bedeutung der Resultate gibt, welche man gewöhnlich statistisch verwertet. In der UFOlogie ist die viel- versprechendste Kontroll-Möglichkeit durch die identifizierten Phäno= mene gegeben, solche Phänomene nennen wir die negativen Fälle, auch wenn sie ursprünglich Beobachter oder Untersucher verwirrten. Ein Ne= benprodukt unserer jüngsten Forschung war ein 355 Fälle zählender Ka=

talog der aus 42 % auf Fällen beruhte wo keinerlei physikalischer Stimuli vorhanden war (31 % erfundene Vorfälle wie Scherze und Schwindel, sowie 11 % mit psychologischen und psychopathologischen Erklärungen) und mit 58 % wo es einen physikalischen Stimuli gab (25 % meteorologische Ursachen wie Kugelblitz, Wirbelwind etc, 14 % grobe Fehleinschätzungen, 8 % astronomische Fehler wie Planeten, Sterne und Meteorite, 7 % aeronautische Fehlinterpretationen und 4 % biologische Erklärungen).
Wir entdeckten aber auch "Pseudowellen" in unserem Katalog. Wenn man die Jahresstruktur der IFOs mit der Verteilung der UFO-Fälle vergleicht, dann ergibt sich, daß beide Gruppen von Ereignissen direkt miteinander verbunden sind. Unser derzeitiger Eindruck ist es, daß beide Gruppen von Fällen durch gewöhnlich die gleichen Faktoren beeinflußt werden. IFO-Wellen sind gewöhnlich in allen Ebenen zu erklären, wie auch immer, die UFO-Wellen lassen keinen deutlichen Trigger-Mechanismus erkennen.
Während der Sommermonate steigen die IFO-Fälle hoch, deutlich aufgrund der Urlaubszeit und der größeren Freizeit der Bürger. Aber der Anstieg von persönlichen Reisen in nicht bekannten und kaum bewohnten Gebieten scheint nicht der reale Grund für "wahre" UFO-Landungen zu sein.
Das Timing der IFOs ist kurios: siehe Illustration 7. 73 % von Misidentifikationen geschehen zwischen 20 h und 5 h und 27 % entwickeln sich von 6 h bis 19 h. Das daraus abzuführende Resultat ist, daß während der Nacht die Wahrnehmung schlecht ist und sich leichter Fehler in die Betrachtung einschleichen aufgrund der schlechten Sichtbedingungen und verringerter persönlicher Wahrnehmungsfähigkeit. Die Profile der IFO-und UFO-Zeitkurven überlappen sich ebenfalls bemerkenswert, aber sie sind nicht identisch. Reale Landungen bringen mehr Symmetrie in der Tageszeit-Kurve mit sich.

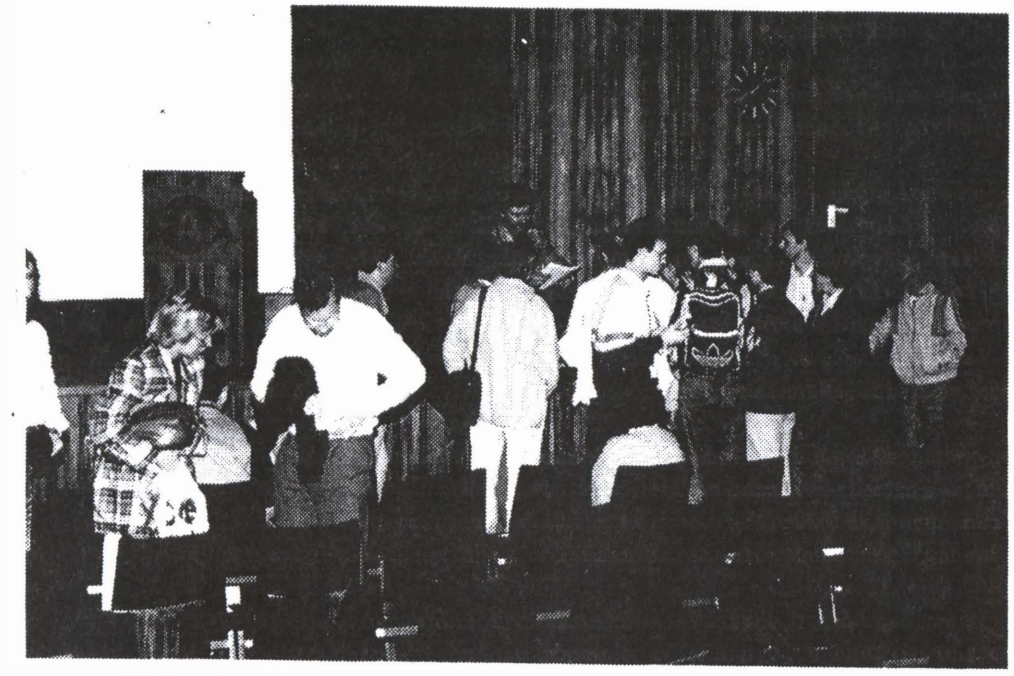
Soweit für diesen CENAP REPORT, in der nächsten Ausgabe mehr über die Erfahrungen mit "UFOs in Spanien".







CENAP AUF DER FAA!



CENAP's Werner Walter hielt auf der Laupheimer FAA am 21.5.88 den Schwerpunktvortrag "Das UFO-Phänomen", Foto: Thomas George.

Am 21.Mai 88 eröffnete die 6.Fachmesse für Amateur-Astronomen wieder einmal ihre Pforten in 7958 Laupheim. Auf Empfehlung der Nürnberger Sternfreunde (Edgar Wunder) lud der Veranstalter der FAA das CENAP zu einem Vortrag über das astronomische Randgebiet UFOs. Bis zur letzten Minute gab es bei der Volkssternwarte Laupheim e.V. Diskussionen darüber, ob es der Veranstaltung abträglich sei, einen so umstrittenen Punkt wie einen UFO-Vortrag dem wissenschaftlich-orientierten Publikum zumuten zu können. Schlußendlich jedoch gab man das OKAY für die CENAP-Einladung und dem Forum der Amateur-Astronomie tat dies sicherlich zur Auflockerung recht gut.
Die FAA ist in erster Linie eine INFORMATIONSVeranstaltung, so kam es, daß die diversen Anbieter von optischen und mechanischen Gerätschaften im ersten Stock ein umfangreiches Messeprogramm aufwiesen und namhafte Aussteller wie die sowjetische Akademie der Wissenschaften, die ESA und div.Max-Planck-Institute stellten ihre Tätigkeit an Ort vor. Sternwarten und astronomische Freunde stellten ihre Tätig=

keit auf Ständen und Ausstellungen vor. Diverse Vorführungen und le= bendige Aktivitäten rundeten die FAA '88 ab.
Der UFO-Vortrag selbst fand in der bis zu 450 Personen fassenden Aula des Laupheimer Gymnasiums statt. Noch bis zur letzten Minute waren die Veranstalter etwas unruhig und stellten sich Fragen wie "Wird ein UFO-Vortrag dem Renommee der FAA und der Astronomie überhaupt guttun" oder "Können wir überhaupt mit Interesse am UFO-Thema durch unsere Be= sucher rechnen?" Die Nervosität war den Veranstaltern anzusehen...
Doch ein Aufatmen ging durch die Reihen, als dann doch gezählte 331 FAA-Beteiligte und Besucher den Schwerpunktvortrag von W.Walter besu= chten und nach etwa 45 Minuten donnernden Beifall spendeten - der Vor= trag wurde gut angenommen und stieß auf reges Interesse von Seitens der Besucher, sodaß im Nachhinein noch diverse Kleindiskussionen ge= führt werden konnten an denen sich auch der Mathematiker und Astro= physiker, Direktor des MPI für Astrophysik in Garching, Prof.Dr.Kip= penhahn lebhaft beteiligte und voll die CENAP-Tätigkeit lobte! Im üb= rigen hielt Prof.Dr.Kippenhahn am Tag darauf den zweiten (und letzten) Schwerpunktvortrag mit dem Titel "Licht vom Rande der Welt - Das Uni= versum und sein Anfang".
CENAP kann mit dem UFO-Vortrag voll zufrieden sein. Endlich haben wir einen positiven Namen im Sinne sogenannter ufologischer Untersuchungs= tätigkeit in astronomischen Kreisen gewonnen, dies auch sicherlich du= rch unsere deutliche Abgrenzung von spinnerten ufologischen Zirkeln und der an verschiedenen Fällen demonstrierten Aufklärungsarbeit in gemeldeten UFO-Ereignissen, die durch die Medien gewandert waren.
Ein kleiner Minuspunkt: Am CENAP-Stand hatte Hj Köhler leihweise ein großformatiges UFO-Plakat der dänischen Gruppe SUFOI aufhängen lassen, welches während der gesamten Veranstaltung plötzlich einen unbekann= ten Fan fand und dieser unbemerkt während des UFO-Vortrags (als wohl gerade die Astro-Messe ihre Anziehungskraft im Kerngebäude verloren hatte und sich die meisten Besucher Walter's Referat zuwendeten) das Poster an sich nahm..



UFO-, KINO-SCHEINWELTEN

Niemand wird leugnen können, daß das Bild des UFOs in der Öffentlich= hauptsächlich auch durch fantastische Ideen und Konzepte von Filmema= chern aus dem legendären HOLLYWOOD geprägt ist.
Überhaupt hat die Traumwelt Hollywood unsere populäre Kultur seit An= fang an geprägt, da das Kinoerlebnis einen massenreproduktiven und massenwirksamen Effekt quer durch die westliche Kulturhemisphäre (und immer mehr auch darüber hinaus) bewirkt. Kino-Phantasien wirken sich auf UNS Zuschauer auf, wir ÜBERNEHMEN das Geschehen auf der Leinwand in dieser oder jener Form für unser Leben und unseren Lebensstil. Wie= viele Westernfans geben sich wie John Wayne...? Nach einem tollen Ac= tionfilm identifizieren wir uns mit dem stahlharten Gesellen und Held auf der Leinwand und spuken große Töne am nächsten Tag, indem wir Hal= tung und Gehabe übernehmen. Nach rasanden und temporeichen Spielfil= men mit Autoverfolgungsjagden leben wir die packenden Szenen in unse= rer eigenen Stahlkarosse nach! Der CAMEL-FILTER-Mann des Werbefilms zuvor ist unser Ideol für Freiheit geworden, das Loch im Stiefel zum Markenzeichen einer ganzen freiheitsliebenden (den Ökofans nahestehen= den) Aussteigergeneration. Bilder prägen uns tatsächlich.
Auch in der Werbung, z.B.für Jeans-Hosen (auch aus dem amerikanischen Film für den europäischen Markt populär gemacht!) geht es schon lange nicht mehr um das Produkt als solches, sondern um das IMAGE dahinter, um die Idee und das Konzept (von Einem für Millionen gemacht).

Diese Worte sollen Sie begleiten, wenn wir Ihnen nun zwei Beiträge von unterschiedlichen Autoren vorstellen, die beide auf ihre Weise Anre= gungen und Tips geben bzw sich ihre eigenen Gedanken zur "UFO-Pop-Kino-Kultur" gemacht haben...

FLIEGENDE UNTERTASSE IM FRANKFURTER FILMUSEUM

von Klaus Webner, Wiesbaden

Vom 11.Juni bis 28.August 1988 findet im Frankfurter Filmmuseum eine Sonerausstellung über den amerikanischen Trickfilmspezialisten Ray Harryhausen statt unter dem Titel:

S A G E N H A F T E   W E L T E N .

Mr.Ray Harryhausen wurde am 20.Juni 1920 in Los Angeles geboren. Be= reits in jungen Jahren machte er mit einer geborgten 16 mm-Filmkamera seine ersten Trickversuche und durch glückliche Beziehungen gelangte er ins Hollywood Filmgeschäft.
Mr.Harryhausen konzipierte ein einfaches, für uns Produzenten preis=

günstiges, aber in der Wirkung höchst verblüffendes Trickaufnahmever= fahren, dem er den Namen 'Dynamation' gab. Dabei wird eine mit den Schauspielern aufgenommene Filmszene einzelbildweise auf eine Lein= wand rückprojiziert, vor dieser Leinwand das in die Realszene einzu= bringende Modell entsprechend einzelbildweise animiert und das Ganze dann mit einer Filmkamera mit Einzelbildgetriebe wieder abfotografiert. Dieser so gewonnene Filmstreifen zeigt das Modell später in täuschend echter Kombination mit der Realszene, da der Betrachter bei zweidimen= sionalen Aufnahmen unter Einhaltung durchgehender Schärfe und natür= licher Sehpsychologie nicht zwischen tatsächlichem Vordergrund und tatsächlichem Hintergrund unterscheiden kann.

Auf diese Weise drehte Mr.Harryhausen eine ganze Reihe utopischer Monster- und Fantasy-Filme. 1955-56 enstand der Film "EARTH VERSUS FLYING SAUCERS", der in Deutschland unter dem Titel "FLIEGENDE UNTER= TASSEN GREIFEN AN" in die Kinos kam. Der 81minütige Streifen zeigt die Ankunft führender Bewohner eines sterbenden Planeten in ihren Fliegenden Untertassen auf einer USA-Air Base. Die Untertassen werden beschossen, woraufhin die Außerirdischen mit einem Großangriff auf die Erde reagieren. Ein Wissenschaftler bannt jene Gefahr aus dem Welt= raum schließlich, indem er die Fliegenden Untertassen mit hochfrequen= ten Schwingungen abschießt.

Die DUIST (Deutsche UFO/IFO Studiengesellschaft, Wiesbaden) hatte 1975 weitere Schritte und Aktionen gegen diesen Unterhaltungsfilm prokla= miert, besonders unter der Wortführung von Herrn Hans-Gunter Jüttner anläßlich einer Versammlung im Hotel Fürstenhof in Wiesbaden. Man war der Ansicht, die Außerirdischen würden durch diesen Film in der Öffent lichkeit in diffamierender Weise in ein falsches Licht gestellt wer= den, in Wirklichkeit seien die Freunde aus dem Weltraum alle gutmütig. Dazu findet sich in der zu dieser Ausstellung erhältlichen Fotodoku= mentation auf S.28 links oben folgende Information von Mr.Harryhausen:

> "Nach IT CAME FROM BENEATH THE SEA drehten wir EARTH VS.FLYING SAUCERS, den Charles (gemeint ist hier der Filmproduzent Char= les Schneer - Anm. K.W.) angesichts all der Schlagzeilen zum Thema Fliegende Untertassen entwickelte. Damals gab es kaum eine andere Möglichkeit, als aus den Wesen in den Untertas= sen Bösewichter zu machen. Das, was man später in CLOSE EN= CCOUNTERS versuchte, war seinerzeits so gut wie ausgeschlos= sen, weil sich niemand für eine solche Konzeption interes= sierte. Rückblickend betrachtet war EARTH VS.THE FLYING SAU= CERS eines dieser Klischee-Konzepte, die auf H.G.Wells For= mel zurückgingen, jede Kreatur aus dem All habe aggressiv

> zu sein."

Eine der ausgestellten Fotowände zeigt aus grafischen Gründen einige ausgerißene Zeitungsschlagzeilen wie "10 000 SAHEN 'FLIEGENDE UNTER= TASSE' " - "NEUE UNTERTASSE ÜBER DEN USA", darunter ist auch ein teil= weise lesbarer Zeitungsbericht mit dem Titel "FREUNDE AUS DEM WELTALL FANGEN ATOMBOMBEN AUF", in dem die Namen Carl Anderson und Karl Veit im Zusammenhang mit einem DUIST-Kongreß auftauchen.

In einem etwa 2 Meter hohen und etwa 60 Zentimeter breiten, schweren Glaskasten ist auf einem schweren Sockel eine der Originaluntertassen aus dem Film "FLIEGENDE UNTERTASSEN GREIFEN AN" aufgebahrt. Das etwa 20 Zentimeter kleine Modell macht einen schlichten Eindruck und erin= nert irgendwie an einen Eimerdeckel. Sicherlich besitzt dieses Exponat einen enormen Sammlerwert. Die anderen Exponate der Ausstellung zei= gen hervorragend gearbeitete Miniaturmonster, Dinosaurier, produktions vorbereitende Skizzen und Werksfotos. 3 Monitore zeigen fortlaufend tricktechnische Filmbeispiele sowie eine BBC-Dokumentation, die die Machart von Filmtricks enthüllt.

Soweit also Herr Webner, wer in Frankfurt vorbeikommt, sollte sich wohl die bemerkenswerte Ausstellung anschauen. Kommen wir nun zu einem Artikel, welchen uns Ulrich Magin zur Verfügung gestellt hat...

UFO-ENTFÜHRUNGEN UND SPIELBERGS 'UNHEIMLICHE BEGEGNUNGEN'

In den letzten Jahren sind angebliche Entführungen von Erdlingen durch "Planetenmenschen" fast zur alltäglichsten Ausprägung des UFO-Phäno= mens geworden (mit Ausnahme Deutschlands). Da der Presserummel diesem Ereignis folgte, nicht ihm vorrausging, kann er nicht der Auslöser dieser neuen Mutation der Sage gewesen sein.

Das UFO-Phänomen scheint alle zehn Jahre eine Verwaandlung zu erfah= ren. In den vierziger Jahren waren es hauptsächlich Sichtungen gan= zer Flotten von Tageslichtscheiben, dann, in den fünziger Jahren, ka= men Kontaktlerberichte, verbunden mit ausgeprägten Wellen von Landun= gs- und CE III-Berichten. Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre wurden dann CE III-Berichte alltäglich (wie wenig sind noch in "The Humanoids" gesammelt, und wie unübersichtlich ist die Zahl heu= te!). Anfang der siebziger Jahre, bis 1980, überschattete dann der Mythos vom Bermuda-Dreieck die Ufologie, und in den achziger Jahren haben wir plötzlich eine Welle von Entführungsberichten, so daß heute fast jede nahe Begegnung in einer Entführung zu gipfeln scheint.

Kann man die wenigen Entführungen vor 1980 noch an den Händen abzäh= len (Hills, Villas-Boas, Schirmer, etc.), ist heute die Flut derarti= ger Berichte vollkommen unüberschaubar geworden.

Eine mögliche Lösung dieses unerklärlich rapiden Anstiegs dieser eigen artigen Berichte könnte im Märchen vom Bermuda-Dreieck liegen. Bü= cher über diesen Mythos waren weltweit in den Bestsellerlisten zu fin= den und es scheint, als habe damals jeder daran geglaubt, besonders die Ufologen (auch seriöse Forscher fielen dem Wahn zum Opfer). Die Grundidee des Verkaufsschalgers war ja die Vorstellung, auf dem Grun= de des Atlantiks gäbe es geheime Basen der Atlanter oder Ufonauten, die mit ihren fliegenden Untertassen Schiffe, Flugzeuge, oder einfach nur deren Besatzungen verschwinden liesen...entführten! Kaum ein Ufo-Begeisteter, der nicht mehrere einschlägige Werke gelesen hätte. Die Idee, Ufos entführten Menschen war selbstverständlich geworden. Dann kam Lawrence Kusche mit seinem exzellenten Buch und zerstörte den My= thos mit einem Streich. Die Fortianer (Beispiel INFO-Journal und For= tean Times), das muß gesagt werden, hoben Kusche sofort aufs Podest und feierten die Lösung des "Rätsels". Die Öffentlichkeit und die Boulevardpresse brauchten länger, doch 1980 lies sich weltweit mit dem "Rätsel" kein Heller mehr verdienen (mit der Ausnahme Spaniens, wo immer noch Dreiecks-Bücher publiziert werden).
Doch die Vorstellung von UFO-Entführungen war nun einmal in den Köp= fen der Öffentlichkeit, das Dreieck aber, wo sie stattzufinden hat= ten, war verschwunden... Das Entführungsmotiv suchte einen neuen Aus= druck, und da die Hill-Entführung, als Paradebeispiel jedes UFO-Bu= ches, ebenso notorisch wie das Dreieck war, entstand die Flut von Ent= führungserlebnissen, um die vorgeprägten Vorstellungen zu verarbeiten. Wie gesagt, das ist nur eine Möglichkeit, vermutlich auch nur ein Be= standteil einer komplizierteren Erklärung, aber so abwegig nun auch wieder nicht.
Ich denke, Spielberg hat in seinem Film "Unheimliche Begegnungen" (möglicherweise unbewußt) diese Entwicklung vorrausgesehen: der Film beginnt mit Anspielungen auf das Dreieck, und führt den Zuschauer dann über die Entführung (die des kleinen Jungen) zum grandiosen Finale: der Landung des Mutterschiffs.
Das könnte demnach auch die nächste Ausprägung des Phänomens sein: die Landung von Mutterschiffen. Ich kenne bereits einen spanischen Fall, und da es die logische Fortführung der Entwicklung wäre, ist es durchaus möglich, daß uns in den neunziger Jahren eine Flut von sol= chen Berichten bevorsteht (das neuerwachte Interesse an den "crashed saucers", das die außerirdische Herkunft von UFOs voraussetzt, könnte ein Hinweis in diese Richtung sein). Eine Entwicklung des Phänomens nach einer Welle solcher Landeberichte scheint nicht denkbar, und falls ich Recht behalte, wird das UFO-Phänomen vielleicht schon im Jahre 2000 verschwunden sein.

ASTRO-WARNUNG

von Roland Horn, SUFOF

ASTRO-WARNUNG (verspätet) für Juli 1988...

Planeten:

Venus: Ihre Aufgänge verfrühen sich bis auf 2.43 MESZ am Monatsletz= ten. Venus beendet am 4. ihre Rückläufigkeit und strahlt am 19. am hellsten! Am 10.Juli steht morgens gegen 4 Uhr die Mondsichel zwi= schen Venus und Jupiter!
Mars: wird langsamer und die Helligkeit nimmt zu! Mars verlagert seine Aufgänge auf vor Mitternacht. Seine Glanzrolle als hellstrahlender Planet (und vermutlich als Stimulus für UFO-Wahrnehmungen wird Mars freilich erst im September spielen).
Jupiter: Ist in der 2.Nachthälfte im Osten sichtbar, die Aufgänge ver= frühen sich.
Saturn: Zieht sich vor dem Morgenhimmel zurück, nimmt an Helligkeit ab und wird daher nur der Vollständigkeit halber erwähnt. (Gruß an RH)

Sternschnuppen:

Delta-Yquariden: vom 20.-30.Juli sichtbar, jedoch unauffällig.
Alpha-Capricorniden: Die ganze Nacht über beobachtbar, Radiand im Steinbock. Erwartetes Maximum am 30.Juli mit nur etwa 12 Objekten per Stunde. Es sind langsame Meteore.

ASTRO-WARNUNG (einigermaßen pünktlich) für August 1988...

Planeten:

Venus: Leuchtet als Morgenstern. Geht gegen 3.00 Uhr MESZ im Osten auf.
Mars: Wird gegen Ende des Monats stationär, ist zum Ende des Monats hin und die ganze Nacht hindurch sichtbar. Wird immer heller, ist fast so hell wie Jupiter! Wandert in den Fischen von Ost nach West.
Jupiter: Taucht immer früher im NO auf. Verlagert seine Aufgänge auf vor Mitternacht. Bewegt sich im Stier und nähert sich seinem Still= stand.
Saturn: Im Schützen wieder rechtsläufig, geht gegen Ende des Monats bereits vor Mitternacht unter und nimmt an Helligkeit weiterhin ab.

Sternschnuppen:

Perseiden: werden zwischen dem 10.und 14.August erwartet. Boliden wer=

den häufig beobachtet!!!
Kappa-Cygniden mit Ausstrahlungspunkt im Schwan: sind vom 9.August an aktiv, allerdings sind sie kein reicher Strom.
Cepheiden: Dieser wenig bekannte Strom mit 10 Objekten per Stunde ist in der Mitte des Monats aktiv.

UFO'S UND SOZIOLOGIE,1.FOLGE

Ein herzliches Dank an Herrn Ulrich Magin für die Bereitstellung seiner interessantesten Arbeit für das Sommersemester 1988 im Haupt=seminar SOZIOLOGIE (Prof.Dr.Göhring) mit dem Arbeitstitel
AUSSERGEWÖHNLICHE BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE IM INTER-KULTURELLEN VERGLEICH.

Hier stellen wir exclusiv im CENAP REPORT die mehrteilige Serie von Ulrich Magin vor: SOZIOLOGISCHE ASPEKTE DEUTSCHER UFO-NAHBEOBACHTUN=GEN DER DRITTEN ART.

1. Einleitung

> to communicate with Mars, converse with spirits,
> to report the behaviour of the sea monster, ...,
> all these are usual
> pasttime and drugs, and features of the press:
> and always will be, some of them especially
> when there is distress of nations and perplexity
> T.S.Eliot: The Dry Salvages, V (1941)

Die folgende Untersuchung analysiert soziologische Aspekte der "Nahen Begegnungen der dritten Art" in Deutschland, besonders im Hinblick auf die Zeugen, die Quellen und die soziale Funktion, die diese Berichte haben könnten.
Der Ausdruck "Nahe Begegnung" stammt von dem amerikanischen Astronom J.Allen Hynek, einem Berater der US-Luftwaffe in Ufo-Fragen, der ein heute allgemein akzeptiertes Klassifikationssystem für ungewöhnliche Himmelsbeobachtungen erstellt hat. Er teilt Ufo-Beobachtungen in Fern- und Nahbeobachtungen. Bei einer Fernbeobachtung ist das gesichtete Ob=jekt 100 m oder mehr vom Zeugen entfernt. Bei Nahbeobachtung ist das Objekt 100 m oder näher am Zeugen, die Berichte werden persönlicher. Nahe Beobachtungen der ersten Art sind Beobachtungen eines Ufos in ge=ringer Entfernung, nahe Beobachtungen der zweiten Art bringen eine Wechselwirkung zwischen Objekt und Umwelt mit sich, sowohl physikali=scher (Bodenspuren, Auto wird gestoppt) als auch psychischer (Zeugen

haben Angst, Alpträume, etc) Natur. Bei nahen Begegnungen der dritten Art schließlich

> the presence of 'occupants' in or about the UFO is reported. Here a sharp distinction must be made between cases invol=ving reports of the presence of presumably intelligent beings in the 'space craft' and the so-called contactee cases.
> (Hynek 1974: 47)

Die in der deutschen Presse so häufig falsch gebrauchte Floskel "Un=heimliche Begegnung mit der dritten Art" für Sichtungen von Ufos all=gemein ist also falsch und zeigt nur, wie sorglos die Presse mit sol=chen Berichten umgeht. Der Vorteil von Hyneks System ist, daß es un=abhängig von möglichen Erklärungen anwendbar ist. Hynek unterscheidet ebenso zwischen dem Ufo-Ereignis (was tatsächlich am Himmel stattfin=det), dem Ufo-Erlebnis (wie der Zeuge das Ereignis wahrnimmt) und dem Ufo-Bericht (wie der Zeuge sein Erlebnis beschreibt, und wie Presse bzw andere Medien diesen Bericht weitergeben). Diese beiden Klassifi=kationen werden auch hier verwendet.
Ich beginne mit einer kurzen Auflistung aller mir bekannten deutschen nahen Begegnungen der dritten Art (gewöhnlich -nach der englischen Bezeichnung "Close encounters of the third kind"- CE III abgekürzt), wobei nicht nur die Beobachtungen berücksichtigt wurden, die von den Zeugen selbst als CE III bezeichnet wurden, sondern auch Sagen und Sichtungen, die von Autoren, die über Ufos schrieben, so gedeutet wur=den. Nach diesem Katalog folgt seine soziologische Auswertung: ein Pro fil der Zeugen, Inhalte und Bedeutung der Berichte, die Quellen für diese Berichte, sowie einige Überlegungen, welche soziale Funktion diese Berichte wohl in unserer Gesellschaft heute einnehmen.

2. VERZEICHNIS DER DEUTSCHEN CE III-BERICHTE:

Der amerikanische Ufologe John A.Keel listet in einem Buch über aller=lei Ungeheuer, die in diesem Jahrhundert in der ganzen Welt beobachtet wurden, auch die aus Amerika bekannte Variationsbreite gesichteter Hu=manoiden (auch Ufonauten genannt), wie man Ufo-Piloten nennt, auf: struppige Riesen, menschenähnliche Zwerge, durchsichtige Wesen (mit deutlich sichtbaren Knochen), furchterregende leuchtende Herren mit einem einzigen Auge in der Stirn, freundliche Venusier mit langen blon den Haaren und nur zollhohe elfenartige Wesen (Keel 1970: 134).
Die Jung-Schülerin Aniela Jaffe meint (allerdings über die von ihr ge=sammelten modernen Spukgeschichten)

> that these narratives need not be regarded as objective
> proof of the experience reported, but (their ubiquity)

might well be regarded as proof of the osychological signi= ficance of this type of experience. (in Goss 1984: 142)

Dieser Katalog enthält, in chronologischer Folge mit laufender Nume= rierung (auf die in der Analyse bezug genommen wird) alle auffindba= ren Berichte. Zuerst werden Datum und Ort des Geschehens aufgeführt, dann eine kurze Beschreibung der Beobachtung und der Wesen, mit mög= lichst allen Quellen, die zu der betreffenden Sichtung auffindbar wa= ren (um zu zeigen, wie weit verbreitet die betreffende Sichtung im Corpus der Ufo-Literatur ist). Sind zusätzlich noch wichtige psycho= logische, soziologische oder auch nur interessante zusätzliche Aspek= te bekannt, folgen diese der eigentlichen Beschreibung. Die Analyse der Zeugen, Berichte und Quellen folgt dann im Anschluß als Hauptteil dieser Arbeit.

Fall 1: 1125, Reilbach bei Freinstein. In diesem Jahr spukte ein feu= riger Mann in den Bergen. Er tauchte immer um Mitternacht auf und setz te die Bäume, an denen er vorbeiging, in Brand. Die Erscheinung wurde an drei aufeinanderfolgenden Tagen bemerkt. Georg Miltenberger, einer der Zeugen, sah ihn nachts zwischen 11 und 12 h, und konnte sogar die Rippen des Gespenstes erkennen. Der Mann spie durch Nase und Mund Feu= er und glich einer lodernden Flamme, und viele Menschen erschracken bei seinem Anblick.
Die Sage stammt aus der Sammlung der Gebrüder Grimm (1975: 278) und wurde von dort von dem amerikanischen Ufologen Drake entnommen und zur Humanoidensichtung erklärt, obwohl die typischen Elemente einer Geistergeschichte überwiegen. Keel (1970: 24) zitiert Drake (1975) und gibt seine Quelle mit "Deutsche Sagen", Band 1, S.229 an - ohne Auto= renangabe. Auch für ihn ist das ein typischer CE III-Fall.
Fall 2: 25.Oktober 1870, Brünn in den Sudeten. An einem sonnigen Her= bsttag kehrt eine Gesellschaft in ihr Heimatdorf zurück. Sie hören plötzlich "ein heftiges Prasseln und Brausen (...) In der Richtuing, aus der das Getöse kam, sahen sie eine bis an die Wolken reichende, feurige Säule, die einem mächtigen Rauchpilz ähnelte. (...) Wer be= schreibt den furchtbaren Schrecken, als sich das vermeintliche Feuer plötzlich in Bewegung setzte (...) und auf sie zuraste. Eiligst such= ten sie Zuflucht in einer nahegelegenen Wächterhütte. Doch kaum wähn= ten sie sich in Sicherheit, da sauste es auch schon heran und riß ih= nen mit unglaublicher Gewalt das Dach vom Kopf weg. In diesem Augen= blick erfaßte auch die Tapfersten ein Zittern, vor Schreck sanken sie zu Boden. (...) Als sie sich wieder gefaßt hatten und aufzusehen wag= ten, sahen sie, daß sich die Feuersäule auf den Spielberg zubewegte.

Oben auf ihr aber, grausig beleuchtet von der Feuerlohe, saß der Leib= haftige und schwang triumphierend eine brennende Pechfackel." (Sudetendeutsche Zeitung, 3.August 1957) Auch dies ist eine Sage, die von einem Autor (Fiebag 1982: 157) als typische CE III-Erfahrung auf= geführt wird.
Fall 3: 1917 und später, süddeutscher Raum? Walter Schal, Pensionär, berichtet von seinem Hobby, "die neuen, grandiosen Wissenschaften über Sternemenschen-Planetarier-Extraterrestrier-Außerirdische, ihre Kul= turen, Techniken und ihren Weltraumflug": "Es begann eigentlich schon ca.1917, wo ich dabei war, als man frühmorgens eine von Osten nach We= sten fliegende silberne Scheibe am Himmel sah. Einer meiner Onkel kam mit Planetariern schon in Verbindung, als er vor dem ersten Weltkrieg mit Einheimischen in den Alpen Südtirols dort hinaufkroch, wo man oft ein mysteriöses Licht sah. Meinem Vater zeigte er auch einmal das In= nere einer fliegenden Untertasse. Seit damals bekam ich mehrmals den Auftrag, darüber zu berichten, sowie die Zeit dazu reif sei." (Schal 1985: 28/29)
Walter Schal schickte mir diesen Bericht unaufgefordert zu, nachdem meine Adresse in einer Fachzeitschrift veröffentlicht worden war. Im beiliegenden Brief geht er auf weitere Erkenntnisse der "neuen, gran= diosen Wissenschaft" ein: Der Kontinent Lemuria, Zwerge aus dem Welt= all, Kometenstrahlen und Bazillen aus dem Weltraum, Hexen und Arier und ihre Verbindungen zu den Planetariern. Walter Schals Welt kennt zu allem eine alternative, ufologische Erklärung.
Fall 4: Juni 1950, Hasselbach in der DDR. Oskar Linke, Bürgermeister eines Dorfes in der DDR, fährt mit seinem Motorrad, begleitet von sei= ner Tochter Gabriella, an der Grenze entlang. Er plant seine Flucht nach Westdeutschland. Er glaubt in einer Wiese zwei Rehe zu sehen. Da= neben eine fliegende Untertasse in "Wärmeflascheform". "Als ich mich über das wellige Gelände bis auf rund 80 m genähert hatte, erkannte ich aber keine Rehe, sondern zwei menschliche Gestalten. Sie steckten in dicken Anzügen, ähnlich wie Polarforscher. Ich dachte, es wären Rußen und verhielt mich still. (...) Sicher ist sicher, sagte ich mir, und beobachtete die Männer, die sich gestikulierend zu unterhalten schienen, und den merkwürdigen Apparat. Das mögen 25 Minuten gewesen sein. (...) Als Gabriella rief, krochen die beiden Männer eiligst in den Apparat." (Nacht-Depesche, 15.August 1952)
Das ist der berühmteste deutsche Ufo-Fall, doch zuerst in die Litera= tur eingeführt hat ihn der Amerikaner Hynek (1978: 131), der ihn aus einer griechischen Tageszeitung zitiert. Alle deutschen Autoren, die den Fall erwähnen, zitieren Hyneks Version, ohne selbst nach deutschen

Zeitungsquellen zu suchen (Höfling 1980: 56-58, Buttlar 1978: 42/43). Der Fall wird sogar in einem spanischen Buch angeführt (Ribera 1984: 195f), allerdings unter dem Datum des von Hynek zitierten Zeitungsbe= richtes. Erst 1985 unternahm Werner Walter, von der skeptischen Mann= heimer Gruppe CENAP die Arbeit, zeitgenössische Quellen aufzuspüren, darunter den hier zitierten Bericht. Eine ausführliche Darstellung dazu findet sich im CENAP REPORT", Nr.116, vom Oktober 1985.
Zwei Dinge sind bemerkenswert: zuerst, daß Linke wohl zum Zeitpunkt der Beobachtung unter Streß stand, und daß er seine Beobachtung ent= sprechend seines Vorwissens deutete (er hielt die Männer für Rußen), und zweitens, daß die Humanoiden zuerst als Rehe wahrgenommen wurden. In Fall 10 haben wir genau die gleiche Situation.
Fall 5: Juni 1951, Vacha in der DDR. Erich Reinhold berichtet von ei= nem Ereignis, daß im Juni 1951 in der Nähe Vachas (Kreis Bad Salzun= gen) in der DDR auf dem sogenannten Lohberg stattgefunden haben soll. Der Zeuge glaubt, seine Beobachtung sei mit der Linkes identisch.
Etwa um 23 h bemerkte Reinhold, zusammen mit zahlreichen anderen Bür= gern des Ortes, ein "helles Licht" auf dem 320 m hohen Berg. Reinhold beobachtet in der Nähe des Lichtes "zeitweise zwei oder drei kleine Personen in hellen Anzügen herumhuschen". Im Ort gab es einen Strom= ausfall. Später gingen Gerüchte von "Engelein" und "mickrigen kleinen Kerlchen" um. Die Polizei soll den Vorfall untersucht haben. (Henke 1986a: 8-15)
Diese Beobachtung erfolgte in unmittelbarer Nähe (zeitlich wie räum= lich) zu Linkes Beobachtung. Das Ereignis selbst bleibt unklar, sorg= te jedoch für Gerüchte und verschiedene Interpretationen: von religiö= sen Deutungen ("Engelein") bis zu Reinholds ufologischer Deutung. Daß die Polizei den Vorfall untersuchte, mag auch nur ein Gerücht sein, vielleicht wurde auch ein zufälliger Besuch der Polizei durch den Dorfklatsch auf das beobachtete Unbegreifliche bezogen. Leider ist ni= cht mehr feststellbar, wie die im Dorf umlaufenden Gerüchte die Beri= chte über das Ereignis beeinflußten.
Fall 6: 11.September 1954, bei Wien. Fünf Erwachsene und drei Kinder finden sich in der Nähe Wiens auf einem Hügel ein, um ein UFO zu beo= bachten, das durch eine automatisch geschriebene Botschaft angekündigt wurde. Um 15 h erscheinen drei UFOs von klassischer Tellerform mit grünen und roten Lichtern. Einer der Zeugen ist Kunstmaler, die Beru= fe der anderen sind nicht bekannt. Nachdem der Hauptzeuge nach der Sichtung in sein Haus zurückkehrt,"erklärte mir meine Frau, daß sie es gewesen sei, die mit den Insaßen der Raumboote telepathisch in Ver= bindung gekommen sei und das soeben stattgefundene Zusammentreffen ver

einbart hatte". Die Frau des Zeugen hatte schon länger mit automati= scher Schrift experimentiert, gegen den Willen ihres Mannes, der das für zu gefährlich hielt. Deshalb hatte sie ihm bis zum Eintreten der Ereignisse verschwiegen, daß sie die Quelle für die Botschaft gewesen war.
Die Sichtung wurde von dem Freiburger Parapsychologen Bender untersu= cht (Bender 1959: 32-58, Bender 1973: 198-226) und von Leander Petz= oldt später in seine Sammlung "Historische Sagen" aus Deutschland auf= genommen (Petzoldt, Hrsg.1976: 222-224). Bender stellt fest, daß ver= schiedene parapsychologische Erklärungsansätze bestehen, von echter Telepathie bis zu Präkognition. Interessant ist die Verknüpfung zwei= er nicht akzeptierter Phänomene, nämlich von Telepathie und Ufos, in einem Bericht.
Im Herbst 1954 fand in ganz Europa eine sogenannte "Welle" von Sichtun gen statt, bis zu zehn Landungen mit CE III-Ereignissen wurden gemel= det, auch in Deutschland und Österreich verging kein Tag, ohne daß Ufos in den Zeitungen gemeldet wurden. (Vallee 1974)
Fall 7: 9.Oktober 1954, Rinkerode bei Münster. Herr Hoge, Filmvorfüh= rer, ist auf einer Landstraße auf seinem Nachhauseweg als er ein blau= es Licht auf einer Straßenseite bemerkt. Zuerst denkt er, es handle sich um ein Flugzeug, das auf der Straße notgelandet ist. "Aber das Objekt, das das Licht ausstrahlte, hatte Zigarrenform, und vier Männer die Overalls zu tragen schienen, arbeiteten unter dem Raumschiff. Sie hatten eine Höhe von 1,20 m, einen breiten Brustkorb und große Köpfe. Sie hatten kleine, dünne Beine."
Dieser Bericht machte in ganz Deutschland Schlagzeilen (u.a.im Pfäl= zer Tagblatt, 10.Oktober 1954: 2). Er wird von Vallee (1974) in sei= nem Bericht über die Ereignisse im Herbst 1954 erwähnt (am gleichen Tag erfolgte ein Dutzend weiterer Landungen in Frankreich). Holzer (1979: 85), ein kommerzieller Autor zahlreicher Bücher über Überna= türliche Erscheinungen, zitiert Vallee und äußerlich verändert er den Namen des Zeugen in Hope.
Bemerkenswert ist der Versuch des Zeugen, das Gesehene zuerst zu ra= tionalisieren: er hält das Ufo zuerst für ein Flugzeug (wie auch Lin= ke in Fall Nr.4 die Humanoiden zuerst für Rehe hält). Es ist höchst wahrscheinlich, daß dem Zeugen Ufo-Meldungen aus der Tagespresse be= kannt waren (vgl.Kommentar zu Nr.6).
Fall 8: Sommer 1956, Stuttgart. Karl Ackermann, ein Studienrat, berich tet in einem Brief an die "UFO-Nachrichten", dem Organ der Wiesbadener DUIST, einer deutschen UFO-Sekte: "Es war (...) an einem lauen Sommer= abend, als ich in Begleitung meiner Mutter einen Spaziergang (...) ma=

chte." Um 21 h biegen sich die Bäume wie bei einem Sturm, eine flie= gende Untertasse rauscht über die Zeugen hinweg und landet im Tal. "Aber bald krachte es im Unterholz. Eine Gestalt kam den Berg herauf= gekeucht. Als sie näherkam, befiel uns ein panischer Schrecken. Die Gestalt war von riesenhaftem Wuchs und trug eine Art Taucheranzug. Schwer atmend blieb sie vor mir stehen. Unter dem Arm trug er ein sch= warzes Kästchen. Er machte mit der Hand eine winkende Bewegung. Dann eilte er in langen Sätzen und schwer atmend weiter den Berg hinauf. Wir sahen noch die Gestalt neben dem 'Bismarkturm' stehen. Sie hob sich scharf gegen den Widerschein der Großstadt ab. Es war ein Riese. Dann kam die Erscheinung langsamen Schrittes zurück und blieb vor uns stehen. Wir waren wie gelähmt. Wieder die winkende Bewegung, und die Erscheinung eilte wieder den Berg hinab. Dann kam aufs Neue das Sau= sen, und wieder zischte die ungeheuere Glutscheibe über uns hinweg. Wir behielten dieses Erlebnis für uns. In der Presse stand kein Wort." (Schneider 1973: 197)

Möglicherweisse war auch dieser Zeuge schon in der Ufo-Literatur bele= sen, zumal kannte er die Adresse der UFO-Nachrichten. Auffallend sind die starken psychischen Reaktionen ("panischer Schrecken", "wir waren wie gelähmt"). Da die Erscheinung mitten in Stuttgart stattgefunden haben soll, sich aber kein weiterer Zeuge meldete (obwohl die riesige Untertasse Bäume wie beim Sturm umbog - eine unübersehbare Erschei= nung), kann vermutet werden, daß es sich nicht um ein reales Erlebnis, sondern um eine Vision gehandelt hat.

Fall 9: 29.März 1959, 3.April 1959, 11.April 1959, Lampertheim bei Man nheim. Horst Raps, zur Zeit der Begegnungen 26 Jahre alt, hatte im Jahr 1959 dreimal Kontakt mit gelandeten Raumschiffen und deren Besat= zungen. So beschreibt er sie: "In der Türöffnung erschien eine große Gestalt, schlank und uns Menschen absolut ähnlich. Diese Gestalt trug eine kombinationsähnliche Kleidung, die regenbogenfarbig schillerte. Zu meinem Erstaunen konnte ich diese Gestalt deutschsprachig reden hö= ren." Der Pilot predigt Raps eine Botschaft von Liebe und Brüderlich= keit und weist ihn an, zu einem zweiten Kontakt zu erscheinen, der au= ch zustande kommt. Raps darf an Bord kommen und wird zu einem Weltraum flug mitgenommen. Auch bei dem dritten Kontakt fliegt Raps in den Welt raum mit. (Köhler 1983: 10)

Der Kontakt folgt dem Muster der damals in Deutschland bereits bekan= nten amerikanischen "contactees". Raps Bericht wurde in Buchform vom Ventla-Verlag publiziert, der Karl Veit gehört, dem Leiter der DUIST. (Vgl.Nr.8)

Bemerkenswert ist der weitere Lebensweg des von den Sternenmenschen

Auserwählten: immer wieder taucht er bei der lokalen Polizei auf, um weitere Sichtungen zu melden. Im April 1985 mußte er in Darmstadt vor Gericht erscheinen, er war angeklagt "im Sommer 1984 an verschiedenen Orten in Lampertheim Mädchen und Jungen unsittlich berührt oder sich vor ihnen in exhibitionistischer Weise dargestellt" zu haben. John A. Keel stellt fest (1973: 281), daß amerikanische Kontaktler auffallend oft nach ihren Erlebnissen kriminell werden oder in psychiatrische Be= handlung kommen. Wie in diesem Fall kommen auch in anderen Fällen im= mer wieder sexuelle Aspekte vor.

Fall 10: 1959, im Rheintal, 80 km von Frankfurt entfernt. Virginia Hor ton (Pseudonym), eine Amerikanerin, kann einen Traum aus ihrer Jugend nicht vergessen - ein unwirklicher Traum von einem schönen Hirsch. Sie läßt sich von Dr.Clamar hypnotisieren, um herauszufinden , ob sie nicht etwa von einem Ufo entführt worden ist. Virginia erinnert sich, diesen schönen Hirsch gesehen zu haben, und danach mit blutiger Bluse aufge= wacht zu sein. Unter Hypnose erinnert sie sich, daß sie "in Wirklich= keit" von Ufo-Piloten entführt wurde.

Der Außerirdische, bzw. seine Stimme, er selbst bleibt unsichtbar, er= klärt sein Aussehen: "Er antwortet, daß er von weithergekommen wäre, von einem fremden Gestirn, dessen Anblick mich in höchstes Erstaunen versetzen würde. Dann erklärt er mir, er hätte Arme und Beine wie wir Menschen, und während er das sagte, sah ich im Geiste eine Hand vor mir. Ich glaube, sie hatte sechs Finger, lange dünne Finger, und sie waren fast weiß. Komisch, ich bin gar nicht erschrocken. Seine Augen waren anders als unsere. Ich glaube, sie hatten keine Lider. Arme und Beine -und überhuapt der ganze Körper- waren sehr dünn. Am auffällig= sten war die Haut. Sie wirkte wie weiches, weißes Leder."

Das Bild verblaßt, und eine roboterartige Apperatur unterzieht Ms.Hor= ton einer medizinischen Untersuchung. Die Zeugin hatte daraufhin noch öfters Kontakte mit ihren Entführern, aber zumindest in der deutschen Übersetzung der Quelle sind die Daten so verworren, daß sie nicht ge= braucht werden können. (Hopkins 1982: Kapitel 6), Figuet (1987: 77/78) und Strieber (1987: 22) erwähnen den Fall ebenfalls, jedoch mit 1966 als Datum, und dem Elsaß als Ort. Beide zitieren das amerikanische Ori ginal.

Da das Geschehen erst unter Hypnose ans Tageslicht gebracht wurde, und die Zeugin sich hypnotisieren lies, um zu erfahren, ob sie von einem Ufo entführt wurde, handelt es sich wohl eher um einen Traum denn ein reales Erlebnis. Obwohl das Ereignis 1959 oder 1966 stattgefunden ha= ben soll, erfolgte die Hypnose erst Anfang der achziger Jahre - und

der Humanoide entspricht genau den Außerirdischen in Steven Spielbergs Film "Unheimliche Begegnungen" (in dem auch Kinder von Ufos entführt werden): möglicherweise stammt Virginia Hortons Entführung also aus diesem Film.
Fall 11: Fünfziger Jahre, Hochwedel in Österreich. Der "Gereifte, Wis= sende und Eingeweihte" Emanual Cihlar trifft "auf den ersten in Europa gelandeten Marsmenschen. Beide schauen sich an. Da wächst dem Ufonen vom Mars eine Antenne aus dem Kopf. Emanual ist ergriffen: 'Da fühlte ich, wie seine Antenne, dieses seltsame Organ, meine Stirne direkt üb= er der Nase zwischen den Augen berührte. Und mir war, als erwache in mir ein neuer, bisher unbekannter Sinn. Ich konnte alles, was dieser geheimnisvolle Mensch mir mitteilen wollte, verstehen, ohne daß er sprach.'" (Heermann 1983: 141)
Wie Raps auch, so wurde Cihlars Geschichte von der DUIST verbreitet. Die Antenne berührt natürlich Cihlars "drittes Auge", eine Anknüpfung an esoterische Traditionen. Die ganze Erzählung ist in religiösem Ton abgefaßt. Der Parapsychologe Bender erwähnt diesen Bericht auch, wenn auch nur kurz (Bender 1973: 215).
Fall 12: 29.August 1961, Hamburg. Die "Sensitive" Herta Schachner em= pfängt am 29.8.1961 die erste von über hundert Mitteilungen der "Älte= ren Brüder", außerirdische Lebewesen, die der Menschheit zur "kosmi= schen Bewußtseinserweiterung" verhelfen wollen. Aufgezeichnet wurden diese Botschaften durch Frau Schachner, veröffentlicht wurden sie von Anny Baguhn, einer Hamburger Ufologin und DUIST-Mitarbeiterin. Was die Außerirdischen der Welt mitzuteilen haben, ist recht banal: sie seien eine fortgeschrittene Rasse mit hohen parapsychologischen Fähigkeiten, hätten früher auf der Erde heute untergegangene Zivilisationen ge= gründet, etc. Ferner werden Kochrezepte und allgemeine Gesundheits= vorschriften mitgeteilt. (Baguhn 1985, Peiniger 1985b)
Fall 13: vor 1966, Harz: Elisabeth Weindt berichtet auf einem Kongreß der DUIST, sie sei im Harz von einem UFO mitgenommen und zum Mond ge= flogen worden. "Als sie eines Tages zu ihrem Fenster hinaussah, bemerk te sie eine Dame, die sie an ihre alte Lehrerin erinnerte. Man kam ins Gespräch. Die Dame stellte sich vor, sie hieß Libena und stammte aus einem anderen Milchstraßensystem. Libena führte die Tagungsteil= nehmerin im Harz auf eine Anhöhe, die mit Wolken verhangen war. Der Weg ging steil bergan. Plötzlich öffnete sich eine Wolke, und eine Tür mit einem gotischen Spitzbogen tat sich auf.
Man habe in dem Raumschiff, dessen Eingang diese Türgewesen sei, für die Besucherin einen besonders bequemen Sessen bereitgestellt (...) und dann sei dort auch 'ein schöner Mann' auf sie zugetreten. Er habe

sich als Ramon vorgestellt (...) Er sei von großer Hoheit und Würde gewesen und habe seine Stirne auf die Hände der Dame aus dem Harz ge= legt.
Der Tisch im Raumschiff sei bernsteinfarben gewesen. (...) 'Auch ein Fernsehschirm war da. Ich mußte dreimal ausatmen, da hatte ich den Ge= ruch von Ozon um mich. Die Wände des Raumschiffes öffneten sich und wir konnten den Mond ganz groß sehen mit seinen Kratern und den hohen Bergen. Nach einer halben Stunde war ich wieder zu Hause.'" (Doebel 1966: 68) Die Sichtung wird auch in einer Sammlung von Satiren von Manfred Schmidt (1987) erwähnt.
Es handelt sich wohl wieder um einen Traum. Der schöne Außerirdische ist sogar nett genug, der vollschlanken Zeugin einen bequemen Sessel anzubieten. Wie in den bereits gesehenen Kontaktlergeschichten über= wiegen auch hier religiöse Inhalte: die Wolke am Berg (wie Gott am Si= nai), das gotische Fenster, der engelsgleiche Ufonaut. Es handelt sich wohl um eine religiöse Vision im Gewand des technischen Zeitalters, die der Zeugin Gelegenheit gab, vor anderen Menschen (auf dem ufologi= schen Kongreß) als Auserwählte dazustehen - somit erfüllte die Bege= gnung im Leben der Zeugin eine wichtige Funktion.
Fall 14: 1957 bis 1968, Berlin. Viktor Speer leitet die "Psychowissen= schaftliche Forschungsgemeinschaft" in einem Berliner Vorort. Es han= delt sich um eine Sekte, die auf "spiritistischen Forschungen" basiert. Speers Sohn Uwe ist das Schreibmedium der Gruppe, die nicht mit Ver= storbenen, sondern Raumfahrern Kontakt aufnimmt. "Ashtar Sheran zum Beispiel, der Oberkommandierende einer Raumschiff-Flotille, sei schon 200 Jahre alt und habe via Uwe Speer mitteilen lassen, daß es schon seit 4000 Jahren Raumschiffe gebe. Ashtar Sheran funkte auch sein Kon= terfei in diesen Spiritistenkreis: das Bild, das jetzt über dem Altar hängt." (Knaut 1970: 214) Der Gruppe wird auch durch Bender Erwähnung (1973: 218) zuteil, in den fünfziger Jahren nannte sie sich noch der "Friedenskreis Berlin".
Erneut eine Verknüfung von UFOs, Esoterik und Religion. Speer vertrei= bt Schriften wie "Mediale Protokolle über die interplanetarischen flie genden Scheiben und über den Oberbefehlshaber der Raumschiff-Flotte As htar Sheran." Über solche Vereinigungen hat sich, ausgehend von der Beobachtung unerklärlicher Phänomene am Himmel, eine neue Weltanschau= ung gebildet.
Fall 15: Sechziger Jahre, Heidelsheim bei Bruchsal. Johannes Bolte, ehemals evangelischer Pastor in Thüringen, ist einer der erfolgreich= sten Spiritisten der Bundesrepublik. "In Boltes Lehren ist alles zu finden, was im Okkultismus-Spiritismus zu Hause ist: Pendeln und Ru=

tengehen, Weissagen, Hellsehen, Okkultheilen, Verkünden neuer Offen=barungen, spiritisches Experimentieren und vieles mehr. (...) In sei=nem 'Geistesflug ins weite All' hat Johannes Bolte die 'Arktur-Bewoh=ner' gesehen! 'Ihr Leben ist kein Dahindämmern, sondern Tätigkeit. Häuser haben sie nicht. Sie sind nicht ortsgebunden.'" Es gibt auch keinen Sex auf Arktur: die Kinder entstehen in Knospen und reifen in einem Jahr aus - unbefleckt empfangen. Wie also in den anderen Kon=taktgeschichten auch, spielt Religion und Sexualität (letztere auch durch ihre vollkommene Abwesenheit) eine große Rolle. (Knaut 1970: 224)

Fall 16: 8.Juli 1976, Lurup in Schleswig Holstein. Otto M.,56, "hatte nach eigenem Bekunden gerade zum letzten Mal sein Bierglas vollge=schenkt, da entdeckte er über der Terasse seines Hauses 'ein strahl=end helles Ufo.' Hinter den erleuchteten Fenstern des Flugobjektes habe er 'große, roboterartige Wesen' gesehen." (Wol.1976)

Dies ist einer der wenigen deutschen CE III-Berichte, der in einer überregionalen seriösen Tageszeitung gemeldet wurde, Der Hinweis auf Alkohol darf nicht fehlen, ein Versuch der Frankfurter Allgemeinen, sich abzusichern: stellt sich die Meldung als falsch heraus, kann man auf den scherzhaften Ton verweisen.

Der Bericht war Teil einer kurzen, heftigen Welle in Norddeutschland. Bereits Tage zuvor waren Ufo-Meldungen in großer Aufmachung in der Bild-Zeitung erschienen, zudem stand die Landung einer Marssonde be=vor. All das mag dazu geführt haben, daß ein gewöhnlicher Stern zum Raumschiff wurde.

Fall 17: 19.September 1976, Mayen in der Eifel. "August Wörner, Steuer berater in Mayen und in seiner Freizeit Chef des 'UFO-Studios', hat auf unserem Erdball eine Kolonie von Überlebenden einer Weltraumkata=strophe geortet. Sie konnten dank fortschrittlicher Raumfahrt-Technik der Vernichtung ihres Planeten gerade noch entrinnen und siedelten si=ch im unwegsamen Hochland von Tibet an. Weltkriegs-Artellerie-Offizier Wörner ist denn auch der festen Überzeugung, daß ein höchst merkwürdi=ger Besucher, der ihm am 19.September 1976 unerwartet die Ehre gab, nicht von fernen Welten kam, sondern aus dem nahen Tibet. 'Der Fremde' so Wörner, 'benutzte den kurzen Aufenthalt, um sich an meiner Kamera zu schaffen zu machen, die für nächtliche Himmelsaufnahmen auf Dauer=belichtung eingestellt war.' Später, bei der Filmentwicklung im Labor, wurden auf einem Bild die Umrisse eines unbeleuchteten Ufos sichtbar, während vier Aufnahmen ein hell strahlendes Begleitfahrzeug erkennen ließen, das offenbar in einiger Höhe über dem Erdboden in Beobachtungs stellung stand." (Die RHEINPFALZ, 22.Dezember 1976)

DEUTSCHE UFO-STUDIENGEMEINSCHAFT

zur Verbreitung der Wahrheit über Weltraumschiffe

– ZENTRALE WIESBADEN-SCHIERSTEIN –

Redaktion und Herausgabe der Monatszeitung UFO-Nachrichten

Mitglied des INTERNATIONAL UFO OBSERVER CORPS, LONDON W. C. 1, England – und des NATIONAL INVESTIGATIONS COMMITTEE on AERIAL PHENOMENA (NICAP), WASHINGTON, USA



Kongreßbeschluß

Das unterzeichnete Gremium aus Vorstand und Ehrenmitgliedern, sowie Mitgliedern der DEUTSCHEN UFO-STUDIENGEMEINSCHAFT, Zentrale WIESBADEN-SCHIERSTEIN, hat auf dem vom 22. bis 24. Oktober 1960 in Wiesbaden stattgehabten

4. INTERNATIONALEN UFO-KONGRESS

folgendes Resumee erarbeitet:

1. In fünfzehn Vorträgen wurden auf Grund des in diesen drei Tagen vorgetragenen und aufgezeichneten Materials an Eigenerlebnissen, persönlichen Sichtungen, UFO-Büchern, Fachzeitschriften, Fotografien und Dias, statistischen Unterlagen etc. die EXISTENZ der „FLIEGENDEN SCHEIBEN", der ‚Unerkannten Fliegenden Objekte' = UFO als erwiesen erachtet.

Dieser Nachweis bezieht sich sowohl auf geschichtliche Zeiten, wie vor allem auf die letzten dreizehn Jahre, seitdem in aller Welt UFO-Beobachtungen von amtlichen wie privaten UFO-Erforschungsstellen gemacht, registriert und ausgewertet werden konnten.

2. Auf Grund nachgewiesener Landungen außerirdischer, d. h. planetarischer Fahrzeuge und hierdurch eingetretener KONTAKTE zwischen WELTRAUMMENSCHEN und ERDEN-MENSCHEN, gilt für das Gremium wie für die 1000 (eintausend) Teilnehmer des UFO-IFO-Kongresses die Verbindung und der Austausch als e r w i e s e n.

Auf Grund der wahrheitsgemäß bezeugten Erlebnisse der in UFO-Fachkreisen so benannten KONTAKTLER Reinhold O. Schmidt, Bakersfield - Carl A. Anderson, Fullerton - Elisabeth Weindt, Goslar - betrachtet das Gremium und die Gesamtheit der DEUTSCHEN UFO-STUDIENGEMEINSCHAFT (nach Test mit Gegenprobe – 1000:2) den INTERPLANETARISCHEN RAUMFLUG von den uns Irdischen überlegenen PLANETARIERN als perfekt gelöst und bereits empirisch, d. i. erfahrungsgemäß, vorhanden. Diese bezeugten Erfahrungen werden hiermit der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben und sind nach dem Grundsatz

„INTERNATIONALE VERSTÄNDIGUNG – INTERPLANETARISCHE FREUNDSCHAFT"

in dem Bericht: „4. Internationaler UFO-Kongreß in Wiesbaden 1960" niedergelegt.

DEUTSCHE UFO-STUDIENGEMEINSCHAFT,
Zentrale Wiesbaden-Schierstein, Postfach 17 185

gez.: Cläre Müller Ehrenpräsidentin Karl Veit Präsident

		Anny Veit
Reinhold O. Schmidt	Hela Robbin von Zandt	Kaj Tandrup
Elisabeth Weindt	Dr. Hermann Bühler	S. Textor
Dr.-Ing. h. c. Igo Etrich	Ed. Keffel, Rio de Janeiro	Charlotte v. Kemnitz
Prof. Dr. G. Lyre	Carl A. Anderson	Jen Robbin
Hans A. Birch	Ella Elbert	Hans J. Andersen
Gerhard Brenninghoff	Dr. W. Martin	Dr. André Fischer
Dipl.-Ing. Rosendo Eder	Dr. Alfred Teichmann	Dipl.-Ing. Otto Schwarz
Adolf Auffarth	Dipl.-Ing. Max Rotter	
Kläre Baronin Hoschek	Maria Luise Eschig	und weitere Unterschriften

Quelle: Dokumentarbericht über den 4.Internationalen UFO/IFO-Kongreß in Wiesbaden, VV, Dezember 1960.

Landung eines Marsmenschen am Hochwechsel | Österreich

Erlebnisbericht von Emanuel Cihlar, Wien

Herr Emanuel Cihlar, mit dem uns ein besonders herzliches Band verbindet, schildert hier sein ungewöhnliches Erlebnis mit einem Menschen vom Mars. Weil dieses so außerordentlich und real, desgleichen die Botschaft für die Menschheit sehr wichtig und einleuchtend ist, möchten wir Nachstehendes unseren Lesern zur Kenntnis bringen. Der Inhalt deckt sich voll mit den Botschaften Ashtars „In kommenden Tagen", Setas „Todeswolken über uns!" und Alans „Botschaft an die Menschheit".

Die Redaktion

Emanuel Cihlar

Die Grenze zwischen Österreich und der Steiermark bildet ein langer Gebirgsstock, der eine Höhe von 1700 Metern erreicht. Dieser Bergrücken heißt „Hochwechsel" oder kurz „Wechsel", weil er eine Wetterscheide zwischen diesen beiden Ländern ist. Scheint auf der einen Seite heller Sonnenschein, kann man auf der anderen Seite Regen erhoffen.

Auf diesem Massiv stehen in sehr weiten Abständen voneinander nur drei Touristenheime. Die Touristen bewegen sich meist auf den markierten Wegen und selten wandert jemand allein über die Pfade, die durch Wald und Almen führen. Deshalb ist das Territorium dieser Region sehr einsam und man kann hier Wochen verbringen, ohne einer Menschenseele zu begegnen.

Es war am 30. August 1954, als ich mich unter die Legeföhren lagerte und von meinen mitgebrachten Speisevorräten mein frugales Abendessen einnahm. Dann benützte ich das Licht der letzten Sonnenstrahlen, um meine Notizen in mein Tagebuch einzutragen. Ich hüllte mich in meine Zeltplane ein, überdachte die Ereignisse des vergangenen Tages und machte Pläne für den nächsten. Der Zweck meiner Wanderung hatte sich herabgesenkt und die Natur war in einen opalisierenden Schleier gehüllt. Noch konnte ich die Bäume in meiner unmittelbaren Nähe klar und deutlich erkennen und die ersten Sterne zeigten sich am Firmamente. Da geschah es.

Langsam und ohne das kleinste Geräusch zu verursachen, senkte sich ein sonderbarer Gegenstand leise zur Erde herab und landete ungefähr 20 Meter von mir entfernt.

Es war ein fremdartiges, aber schönes Ding, das die Gestalt eines jener runden glänzenden Kreisel hatte, mit denen Kinder zur Weihnachtszeit zu spielen pflegen. Nur war das Ausmaß sehr groß. Der Durchmesser betrug vielleicht sechs Meter. Es leuchtete in silberner Farbe auf, und als das Zwielicht immer mehr und mehr dahinschwand, erglänzte das Ding in seinem eigenen Lichte und erhellte die Umgebung. Ich sprang auf und starrte wie verzaubert dieses Wunder an. Die Wirklichkeit konnte nicht angezweifelt werden. In meiner unmittelbaren Nähe, in der großen Einsamkeit der Nacht, kilometerweit fern einer jeden menschlichen Behausung war vor mir eine „Fliegende Untertasse", eines jener geheimnisvollen interplanetarischen Luftschiffe gelandet. Alles, was ich von diesen Raumschiffen und ihren Insasssen in den verschiedenen Zeitschriften gelesen hatte, schoß mir durch den Kopf, als sich an der oberen Seite dieses fremdartigen Flugzeuges ein Deckel emporhob und ein leuchtender Mensch heraussstieg. Langsam und vorsichtig kletterte er von dem Apparat, der immer mehr und mehr in einem smaragdgrünen Lichte erglühte. Das silberne Matt war verschwunden. Aber auch der Mann leuchtete. Sein Körper war von einer Art Aura eingehüllt, die ein tiefes herrliches Blau auf seine Umgebung ergoß. Diese Farbe wirkte auf meine Augen wie auf mein ganzes Sein sehr beruhigend und meine Seele wurde davon ergriffen und ich ging mit erhobenen Armen und mit langsamen Schritten auf diese wunderbare Gestalt zu. Dann sah ich sein Antlitz. Es war menschlich, dem unseren sehr ähnlich. Der Gesichtsausdruck war sanft und gütig. Da fühlte ich, wie seine Antenne, dieses seltsame Organ meine Stirne direkt über der Nase, zwischen den Augen berührte. Und mir war, als erwachte in mir ein neuer, mir bisher unbekannter, Sinn. Ich konnte alles, was dieser geheimnisvolle Mensch dachte und mir mitteilen wollte, verstehen, ohne daß er sprach. Unmittelbar, intuitiv erfaßte ich alles, was sein Mund nicht aussprach, vielleicht gar nicht aussprechen konnte. Er hatte keine Worte nötig. Solange sein feinnerviger Fühler an meiner Stirne ruhte – ich empfand ihn weder feucht noch kalt, sondern über alle Maßen zart und angenehm –, spürte ich seine Mitteilung, die mein Herz wie ein Feuerstrom durchfloß.

Dann ließ er die Hände sinken, seine Antenne leuchtete noch einmal hell auf und schrumpfte dann wieder zu einem Punkte auf seiner Stirne zusammen.

Für einen kurzen Augenblick legte er seine rechte Hand über mein Herz. Sein letzter Blick wird mir für immer unvergeßlich bleiben. Er wandte sich ab, bestieg seine „Fliegende Untertasse", deren Licht beim Schließen des Deckels sofort erlosch. Und rasch war alles meinen Augen entschwunden.

Ich will und muß betonen, daß ich seine unhörbare Rede und Erklärung in mich aufnahm, verstand, ohne daß sie in Wortbilder gekleidet war. Und ich werde versuchen, sie in unsere Sprache zu übersetzen. Ich muß aber unterstreichen, daß die nun folgenden Worte meine eigenen Worte sind und daß ich dadurch für die Übersetzung verantwortlich bin.

Das ist nun die Ansprache des Raummenschen:

„Ich fühle, daß Du ganz anders geartet bist, als es Deine Mitmenschen sind. Ich fühle, daß Du ein ehrliches Herz besitzest, darum will ich Dir auch offenbaren, wer wir sind, und was der Zweck unserer Raumreisen auf die Erde ist. Ja, wir kommen von dem Stern, den Ihr Mars nennt. Warum benennt ihr unseren Planeten verlangt, gezwungen und dann hat man wieder vergessen.

Ich verspüre die Frage in Deinem Herzen tauchen, wie kommt es, daß wir dies alles sen. Es ist Dir bestimmt bekannt, daß schon seit langer Zeit die Erde besuche umkreisen. Wir haben es nicht nötig, die schiedenen Sprachen, die aus Eurer Mens ein wüstes Chaos bilden, zu erlernen. Wi an dem Punkte angelangt, an dem wir n. Gedanken lesen und zwar mit einem C das auch Ihr besitzet, das Ihr aber verna sigt habt und verkümmern ließet. Es.i dritte Auge. Und genau so wie Ihr übi tische Instrumente verfügt, um Euch das feld zu vergrößern, so besitzen auch wir und Instrumente, die es uns erlauben, E. sehen, in Eure Herzen zu blicken und d weiter Entfernung. Wir haben dieses Au zwischen den beiden leiblichen hinter der verborgen ist, bis zur höchsten Vervoll nung verfeinert. Wir können mit dieser nicht nur sehen, sondern auch hören. All. den wir gewahr, was in Eurem Herzen v Wir erkennen Eure Freude, Euer Glüc Liebe, aber auch Euren Ärger, Eure U denheit, Euren Haß und Zorn.

Wir kommen zu Euch nicht als Fein möchten Euch helfen, den Krieg und sei losen Geschehnisse zu vernichten, und E Frieden, den ewigen Frieden und da. bringen. Immer und immer wieder fühle und hören wir von dem Haß, der di der Menschheit zerwühlt, sie zu Haß u aufstachelt. Eure Wissenschaft ist weit geblieben. Alles, was erfunden und wurde, wird als Mittel der Zerstöru wendet. Zerstörung der Menschheit. aber nicht Euer Fehler und Eure Sünd nur einige wenige von Euch versklav mit schönen, aber falschen Worten und Euch mit Vorstellungen. O, wie unglück Ihr, weil Euer sogenannter freier Wil. Reden mit hochtönenden Worten gefes dann verhöhnt wird

Zwölfmal blinkt er mit der Lichthupe, dann kommen die Ufos

Ufologe A. Wörner bei einer Himmelsbeobachtung

Der Soziologe J.Coleman hat diese Art von Besucher, der aus dem Welt= raum kommt und Beweise für Ufos vernichtet, und der in Amerika als 'man in black' (MIB) in die Ufo- Folklore eingegangen ist, als mo= derne Ausführung des Satans bezei= chnet (Clark u.a.1978: 158). Seiner Meinung nach symbolisieren die MIB (sie treten häufig zu dritt auf) die Gefahr moderner Technologie.

Fall 18: 24.Februar 1977, Langen= argen am Bodensee. 1 1/4 Stunden lang (von 2.30 bis 3.45 h) beobach= ten sechs Zeugen ein Ufo-Spektakel, darunter der Gastwirt Grutsch und der Bundesbahnarbeiter Schäffler. Aus 50 m Höhe stürzen zwei Objekte mit ohrenbetäubenden Lärm auf die Zeugen zu. "Ein Zeuge (Schäffler) will hier noch unbekannte Wesen ge= sehen haben. Diese Schilderungen haben aber nachgewiesenermaßen psychi sche Ursachen." (Ickinger 1985: 26) Lothar Schäffler gab an, die Wesen seien 1,20 bis 1,30 Meter groß gewesen (MUFON-CES-Bericht 8, 1981: 346) - er war davon so geschockt, daß er aus Angst durch eine Fenster= scheibe sprang! (Grazer Sonntagspost, 13.März 1977)

Fall 19: vor 1979, Alsdorf bei Aachen. Ein undatierter Artikel der Bild-Zeitung, den Günter Walraff veröffentlicht, erzählt folgende sch= reckliche Geschichte: "Monster mit einem Auge verbreitet Schrecken. Seine Reviere sind Kohlenhalden, Friedhöfe, Waldwege und Obstgärten. Ein riesenhaftes Ungeheuer mit einemrunden großen Auge in der Mitte der Stirn beunruhigt die Bevölkerung im Braunkohlerevier bei Aachen. Das Monster beschreiben die Anrufer so: weit über zwei Meter groß, ro= tes, verfilztes Haar, keine Nase unter dem Auge, ein riesiges Maul. Um 19:02 h rief eine 65jährige Frau aus der Eifelstraße in Alsdorf an: Ich habe das Ungeheur gerade auf einer Kohlenhalde gesehen. Es brüllte riß einem Huhn den Kopf ab und verschlang das Huhn.'" (Walraff 1979: n.p.)

Falls tatsächlich etwas beobachtet wurde (es mag sich ja um eine Zei= tungsente handeln) sind wieder mythologische Elemente bemerkenswert: das Wesen ist ein Zyklop, und wird auf Friedhöfen, traditionellen Spuk

stätten, gesehen. Jean Luis Brodu, ein französischer Mythenforscher, hat bei seiner Untersuchung moderner französischer Ungeheuersichtungen festgestellt, daß diese fast immer an der Grenze zwischen Stadt/ Industrie und Natur auftreten, und hält sie für symbolische Darstellungen vor der Angst des langsam wieder umweltbewußt werdenden Menschen vor der Natur. Die am häufigsten gesichteten "Ungeheuer" sind Raubkatzen, die vor allem am Rande großer Städte (in Großbritannien bei Glasgow und London) oder in Feriendörfern auftreten. (Brodu, persönliche Mitteilung) Auch das Alsfelder Monster treibt sich auf Kohlehalden und Waldwegen, in Industrie und Natur, herum...

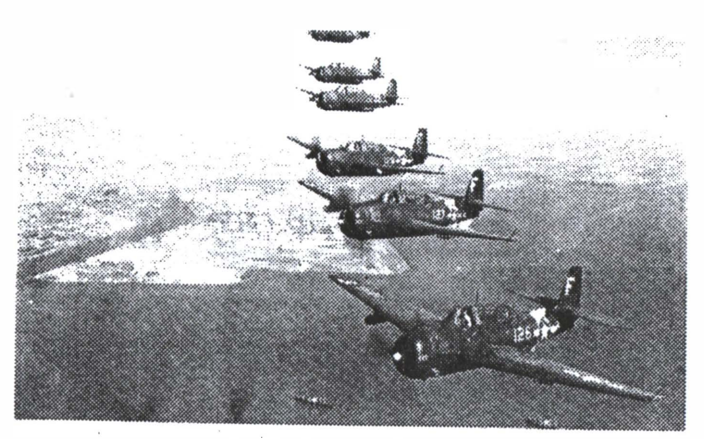
Fortsetzung folgt!

FLUG 19

von Hansjürgen Köhler, CENAP-Mannheim

In dem Steven Spielberg-Film "Unheimliche Begegnung der dritten Art" beginnt die Anfangssequenz des "UFO-Klassikers" mit dem Auffinden von fünf Maschinen des Typs AVENGER, diese kleine Luftflotte stand unversehrt 30 Jahre nach ihrem Verschwinden im berüchtigten BERMUDA DREIECK in der kalifornischen Wüste... Die Flieger der Maschinen waren verschwunden und zum Schluß des phantastischen Hollywood-Traumes von S. Spielberg entsteigen die jungen Piloten dem gelandeten UFO-Mutterschiff, so als wäre die Entführung ihrer Person erst am Tag zuvor stat tgefunden und nicht vor 30 Jahren!

FLUG 19, darum ranken sich Legenden und Sagen. In vielen Büchern wurde das Bermuda-Dreieck als Einflugschneise der UFOs angesehen. Hiernach sollen die UFO-Besatzungen eine Art "Musuem" besitzen, wo sie alte Flugzeuge und Schiffe der Erde als "Ausstellungsobjekt" sammeln. Autoren wie Charles BERLITZ verstanden es trotz besserer Tatsachen und Wissens dem Seegebiet Mysterien zuzudichten, welche gar nicht existieren. Vielen Anwohnern im sogenannten Bermuda-Dreieck sind die abenteuerlichen Geschichten rund um ihre Heimat gar nicht bekannt gewesen und erst Berlitz und andere stießen sie darauf. Zum Teil kennt im betroffenen Gebiet kaum jemand jene Spekulationen, sondern man ist sich der Tatsache bewußt, daß hier auffällige Wetterkapriolen stattfinden und die Wetterküche oftmals verrückt spielt -plus den Meeresströmungen, die ihrerseits für katastrophale Ereignisse für Luft- und Schiffahrt sorgen. Innerhalb weniger Stunden kann vom blauen Firmament ein verheerendes Unwetter hereinbrechen, Wasserhosen und Wirbelstürme werden



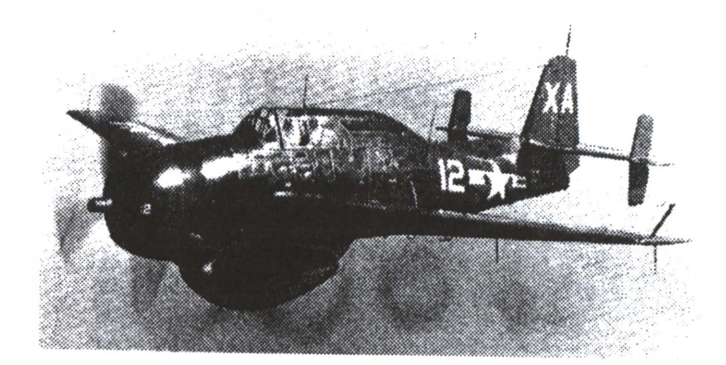
TBM Avengers. Fünf Maschinen dieser Type verschwanden am 5. Dezember 1945 während eines Übungsflugs (Flight 19) mit fünf Offizieren und neun Besatzungsmitgliedern an Bord. Trotz einer intensiven Suchaktion fand man keine Spur von Flugzeugen und Mannschaft.

augenblicklich zur Gefahr auf und über dem Wasser. Himmel und Meer verschmelzen dann zu einer "Orgie des Untergangs". Das zunächst ruhige Gewässer wird auf einmal zur sturmgepeitschten See. Schiffe und Flugzeuge werden unvermittelt mit Mächten konfrontiert, denen sie kaum und gar nicht Herr werden mögen. Die tiefe See wird dann zum Grab von Mann und Maus...

Ein gewichtiges Indiz und Beginn der Bermuda-Dreieck's Saga ist für unsere spkulativen Autoren das Eingreifen von fremden UFOs während des sogenannten FLIGHT 19, an dem fünf US-Navy-Flugzeuge vom Typ TBM-3 AVENGER teilnahmen und die plötzlich vom Himmel verschwanden. Hiernach fand eine umfangreiche Luft- und Seesuche nach den 5 Fliegern statt. Man fand weit und breit keine Spur der vermißten Flugzeuge, ganz im Ge genteil: ein Suchflugzeug vom Typ MARTIN MARINER verschwand genauso spurlos inmitten der Suche nach den Unglücklichen!

So wird es in zahlreichen Publikationen dargestellt, Rätsel über Rätsel also. Oder doch nicht? Kaum bekannt ist geworden (schon gar nicht in den UFO-spezifischen Glaubenszirkeln), daß SCHATZSUCHER eine vermiß te Maschine der Fliegerstaffel FLIGHT 19 gefunden haben! CENAP möchte kurz auf diesen sagenhaften Fund eingehen. Flug 19 fiel den unvorhersehbaren Wetterbedingungen im "Bermuda-Dreieck" zum Opfer und nicht irgendwelchen spekulativen UFOs...

Schatzsucher aus KEY WEST haben das Wrack eines Flugzeugs gefunden, welches zum Flug 19 gehörte und vor 42 Jahren auf einem routinemäßigen Ausbildungsflug verschwand. So die wenigen Schlagzeilen Anfang des Jahres 1987 in der europäischen Presse. Dem Bericht nach berichtete Don KINCAID, Vizepräsident der Firma TREASURE SAILORS INC., daß die Mannschaft von Mel Fishers Suchboot eine Grumman-Avenger aus den 40-



Oben: Suchflugzeug Martin Mariner.

---

zigern aus dem Schlamm in 11 m Tiefe und 20 Meilen westlich von KEY WEST gezogen hätten. Wie bekannt, bestand der verschwundene Marine-Flug Nr.19 aus 5 TBM-3 AVENGER-Torpedobombern, welche normalerweise auf Flugzeugträgern stationiert sind, sowie einer Zwillingsmaschine vom Typ Martin-Mariner. Als 1974 Charles Berlitz sein berühmtes Buch zur Geburt der Bermuda-Dreiecks-Saga veröffentlichte und damit einen BEST=SELLER auf den hungrigen Phantasia-Markt warf, hatten schon damals US-Marine und Küstenwacht vor dieser Theorie des UFO-Wirkens gespottet, da das Gebiet zur meistbenutzten Schiffahrts- und Flug-Straße der Welt gehört und es normal ist, wenn es dort dann Anhäufungen von Unglücks=fällen gibt.

Mel Fisher, ein bekannter Schatzsucher (der Millionen schon machte), sagte aus, das man auf der Suche nach einer Galleone schon 1971 über das Flugzeugwrack "stolperte". Es war reiner Zufall gewesen, als man es entdeckte, eine Laune der Natur sozusagen, denn "wir sind nicht im Geschäft um nach Wracks von Bermuda-Dreieck-Opfern zu suchen." In dem Wrack der TBM-3-Avenger fand man weder Piloten noch Funker, "sicher wurden beide mit ihren Fallschirmen aus dem Flugzeug geschleudert" - so vermutet es Kim, Fishers Sohn, welcher an der Bergung seinerzeits beteilgt war. Die Größe des Flugzeugs wird mit 40 Fuß von der Spitze bis zum Schwanz veranschlagt, das Flugzeug hatte eine Spannweite von 60 Fuß. Im Schlepp brachte man damals das Flugzeug zur Marinestation in KEY WEST, um es dort identifizieren zu lassen. Die US-Marine-Mar=kierungen waren damals noch gut erhalten sichtbar gewesen, wodurch es ermöglicht wurde das Flugzeug als am FLIGHT 19 beteiligt und damals verschwunden zu erkennen!

Nachdem in der internationalen UFO-Szene diese Sache überhaupt keine

PILOTATO DA UN FANTASMA Triangolo delle Bermude (Stati Uniti). Uno dei motori di un aereo inabissatosi alcuni anni fa e recuperato recentemente dall'italiano Pippo Cappellano. «Mentre esaminavano il relitto», dice Cappellano «abbiamo assistito a qualcosa di incredibile: il timone e gli alettoni dell'aereo si sono mossi come se fossero comandati da qualcuno, ma nella cabina non c'era nessuno

UNA LUCE INTENSISSIMA Triangolo delle Bermude (Stati Uniti). Pippo Cappellano in tenuta da sommozzatore (e, in primo piano, nel riquadro) esamina la carlinga di un Super Constellation finito sul fondo dell'Oceano, al largo della penisola dello ... «Il carrello dell'aereo era fuori», dice Pippo Cappellano

Beachtung fand, ist der Verdacht gegeben, ob es hier eine bewußte Manipulation und Verschleierung von Seitens der UFOlogie gab. Wird das sogenannte COVER UP, welches man den offiziellen Stellen unterschiebt, schlußendlich von der internationalen UFO-Szene selbst erzeugt??? Schwimmen langsam, aber sicher, die ganzen Beweise der UFO-Legende fort, so sollten sich einmal die verschiedenen UFOlogen Gedanken darüber machen und nicht die Flucht in immer neue Traumwelten vornehmen...

Quellen: DAS BERMUDA DREIECK - Fenster zum Kosmos? Charles Berlitz
UFOS IM BERMUDA DREIECK, Prachan
BILD, 2.März 1987
UFO-Potpourri Nr.313 mit Houston Chronicle vom 28.Feb.1987
GENTA, 1.Mai 1987

Fotos auf S53: Scott Nierling, welcher als Fotograf für die Firma TREASURE SAILORS INC.arbeitet.

ABER JETZT FIX BESTELLEN!

Zum CR 150 ist es nun da!

==
DAS ENTFÜHRUNGS-SYNDROM: EINE MATERIALSAMMLUNG !
==

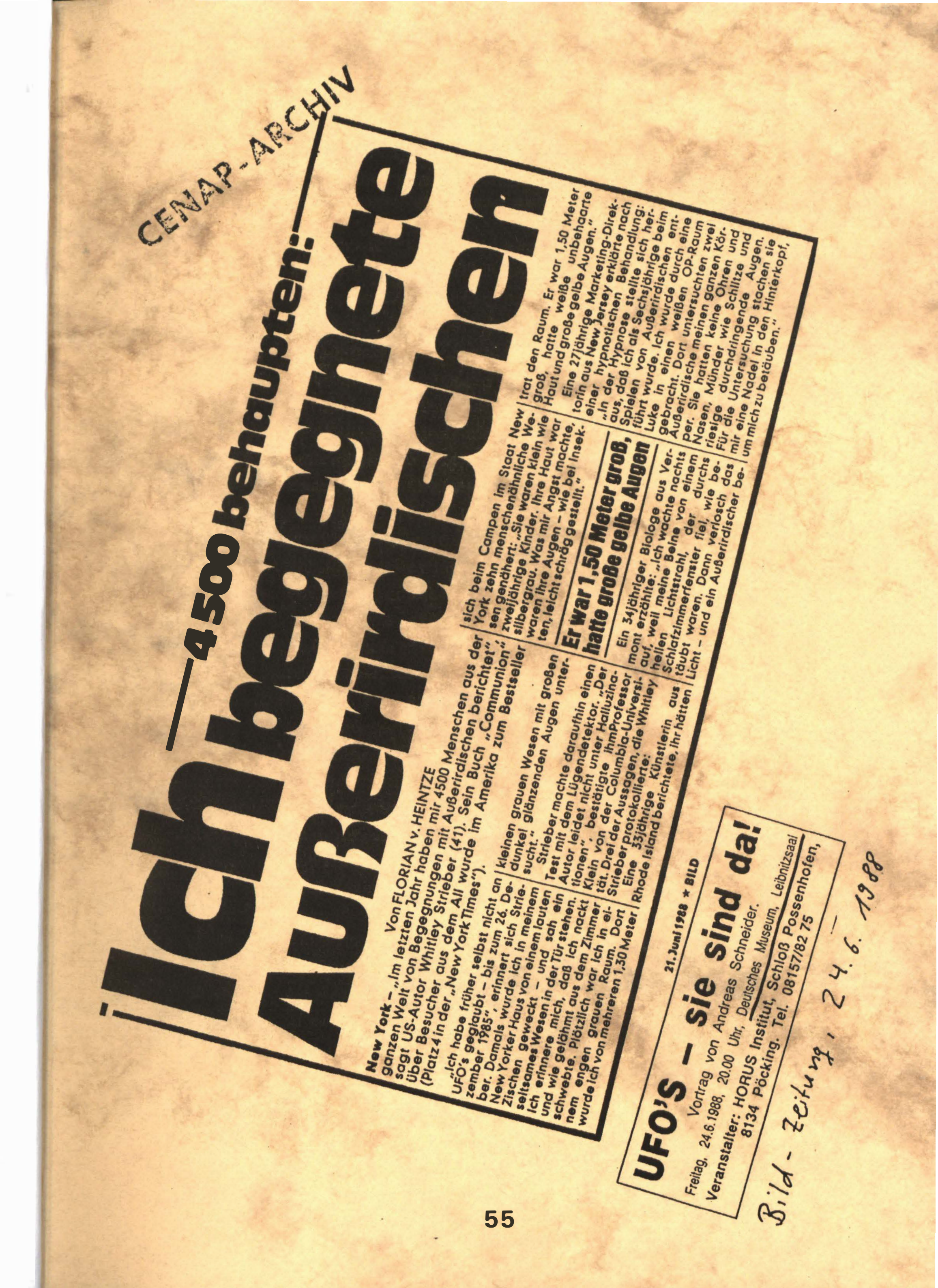
Darauf haben Sie schon Monate gefiebert! Endlich wird zu einem heißdiskutierten und faszinierenden Aspekt der UFO-Frage eine umfangreiche Quellenmaterialsammlung vom CENAP angeboten. Auf 151 Seiten finden Sie zahlreiche umfangreiche Papiere, welche Überlegungen und Feststellungen zum Syndrom der ABDUCTIONS (=Entführungen von Menschen durch ALIENS) enthalten.

Es handelt sich hierbei nicht um von CENAP ausgearbeitete Papiere, sondern Dokumente weltbekannter und internationaler UFO-Forscher werden in einer unabhängigen Studie vorgelegt. Die CENAP-Kommentare sind recht zurückhaltend und knapp bemeßen!

Zum Jubiläumsband CR 150 bieten wir Ihnen also nun die Din-a-4-Broschüre zum Jubelpreis (gebunden mit Plastikumschlag) von nur

25,--DM
=======

an. Bestellen Sie dieses hochwichtige und interessante Werk, um in der Diskussion über UFO-Spacenappings mithalten zu können. Überweisen Sie den genannten Betrag auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 von Werner Walter und bald erhalten Sie das Werk frei Haus!!!!



CENAP-ARCHIV

4500 behaupten:
Ich begegnete Außerirdischen

Von FLORIAN v. HEINTZE

New York – „Im letzten Jahr haben mir 4500 Menschen aus der ganzen Welt von Begegnungen mit Außerirdischen berichtet", sagt US-Autor Whitley Strieber (41). Sein Buch „Communion" über Besucher aus dem All wurde im Amerika zum Bestseller (Platz 4 in der „New York Times").

„Ich habe früher selbst nicht an UFO's geglaubt – bis zum 26. Dezember 1985", erinnert sich Strieber. Damals wurde ich in meinem New Yorker Haus von einem lauten Zischen geweckt – und sah ein seltsames Wesen in der Tür stehen. Ich erinnere mich, daß ich nackt und wie gelähmt aus dem Zimmer schwebte. Plötzlich war ich in einem engen grauen Raum. Dort wurde ich von mehreren 1,30 Meter kleinen grauen Wesen mit großen dunkel glänzenden Augen untersucht."

Strieber machte daraufhin einen Test mit dem Lügendetektor. „Der Autor leidet nicht unter Halluzinationen", bestätigte ihm Professor Klein von der Columbia-Universität. Drei der Aussagen, die Whitley Strieber protokollierte:

Eine 33jährige Künstlerin aus Rhode Island berichtete, ihr hätten sich beim Campen im Staat New York zehn menschenähnliche Wesen genähert: „Sie waren klein wie zweijährige Kinder. Ihre Haut war silbergrau. Was mir Angst machte, waren ihre Augen – wie bei Insekten, leicht schräg gestellt."

Er war 1,50 Meter groß, hatte große gelbe Augen

Ein 34jähriger Biologe aus Vermont erzählte: „Ich wachte nachts auf, weil meine Beine von einem hellen Lichtstrahl, der durchs Schlafzimmerfenster fiel, wie betäubt waren. Dann verlosch das Licht – und ein Außerirdischer betrat den Raum. Er war 1,50 Meter groß, hatte weiße unbehaarte Haut und große gelbe Augen."

Eine 27jährige Marketing-Direktorin aus New Jersey erklärte nach einer hypnotischen Behandlung: „In der Hypnose stellte sich heraus, daß ich als Sechsjährige beim Spielen von Außerirdischen entführt wurde. Ich wurde durch eine Luke in einen weißen OP-Raum gebracht. Dort untersuchten zwei Außerirdische meinen ganzen Körper. Sie hatten keine Ohren und Nasen, Münder wie Schlitze und riesige durchdringende Augen. Für die Untersuchung stachen sie mir eine Nadel in den Hinterkopf, um mich zu betäuben."

21. Juni 1988 ★ BILD

UFO'S – sie sind da!

Vortrag von Andreas Schneider.
Freitag, 24.6.1988, 20.00 Uhr, Deutsches Museum, Leibnitzsaal
Veranstalter: HORUS Institut, Schloß Possenhofen, 8134 Pöcking. Tel. 08157/82 75

Bild-Zeitung, 24.6.1988



Von der Vikingsonde fotografiert: ein sphinxähnliches Gebilde auf dem Roten Planeten, das einem menschlichen Gesicht nicht unähnlich ist.
Bild: AP

Rätselraten um das Marsgesicht

Wissenschaftler spekulieren: Relikt einer Zivilisation oder Laune der Natur?

Washington. (AP) Eine ungewöhnliche Formation auf der Oberfläche des Planeten Mars, darunter, ein großer Felsen, der aussieht wie ein menschliches Gesicht (siehe Foto oben) könnte entweder von einer untergegangenen Zivilisation stammen oder einfach nur „eine Laune der Natur" sein, meinten jetzt Wissenschaftler bei einer Pressekonferenz in Washington. In jedem Fall aber müsse die mysteriöse Erscheinung von einem Raumschiff erforscht werden.

Die Wissenschaftler sind der Auffassung, eine Aufnahme der Marsoberfläche durch die NASA-Raumsonde „Viking" zeige ein etwa anderthalb Kilometer langes Gesicht, das vor einer halben Million Jahren aus einem Marsberg herausgehauen worden sein könnte. Das sphinxähnliche Gebilde könnte Teil eines komplexen Systems sein, das eine längst verschwundene Zivilisation auf dem Mars gebaut habe. Allerdings, so spekulierten sie, könnte es sich auch um „ein Zusammenspiel von Licht und Schatten" handeln.

Brian O'Leary, ein ehemaliger Astronaut und Marsexperte, sagte, es gebe genügend Unsicherheiten über die Herkunft des „Marsgesichts", so daß es ein wichtiges Ziel für ein künftig zum Roten Planeten entsandtes Raumschiff sein könnte. „Das Gesicht ist so aufregend, daß man es noch einmal aus der Nähe fotografieren muß", sagte O'Leary. Er berichtete auch, daß die Sowjets die gerade zwei Marssonden gestartet haben, interessiert an der Lösung des Rätsels seien, daß sie ihm aber geantwortet hätten, ihre Sonden seien technisch nicht dafür ausgerüstet, die Cybonia-Region des Marses zu überprüfen, wo das Gesicht sich befindet.

Die Pressekonferenz war durch eine Studie über die Viking-Fotografien ausgelöst worden, die der Wissenschaftler Mark Carlotto ausgearbeitet hat. In einem in der Zeitschrift „Applied Optics" veröffentlichten Artikel meinte Carlotto, eine Computerauswertung der Vikingfotos habe gezeigt, das das Gesicht und andere in der Nähe befindliche Figuren von „intelligentem Zuschnitt" und nicht eine Laune der Natur seien. Carlotto sagte, eine eingehende statistische Studie der Form, verglichen mit anderen Erscheinungen auf dem Mars, zeige, daß das „Gesicht nicht natürlichen Ursprungs" ist.

Richard Hoagland, Gründer einer Wissenschaftsgruppe, die sich „Das Marsprojekt" nennt, berichtete, die amerikanische Luft- und Raumfahrtbehörde (NASA) habe die gesichtsähnliche Felsformation schon vor mehr als einem Jahrzehnt unter den Vikingfotos entdeckt, ihr aber keine Bedeutung beigemessen. Hoagland sagte ferner, er habe die Fotos jahrelang studiert und herausgefunden, daß es neben dem Gesicht „einen ganzen Komplex ungewöhnlicher Objekte" gebe, die von „intelligentem Zuschnitt" seien. Der Komplex, den er als Stadt bezeichnet, schließe einen fünfseitigen Berg ein, der einer Pyramide ähnele. Eine andere Felsengruppe hätte eine Festung gewesen sein können, und ein Bergmassiv deute auf einen astronomischen Hinweis hin.

Hoagland erläuterte, eine gedachte Linie vom Zentrum der Stadt über das Gesicht bis hin zum Massiv fiele genau mit dem Sonneneinfall im Augenblick der marsianischen Sommersonnenwende zusammen, wie es vor 500 000 Jahren gewesen war.

Gerard Soffen, der Leiter der Abteilung für Weltraum- und Erdwissenschaften im Goddard-Raumfahrtzentrum, der auch am Vikingprojekt wissenschaftlich beteiligt war, sagte, die NASA-Forscher hätten das „Marsgesicht" zwar in den Vikingfilmen entdeckt, es aber nie sehr ernst genommen: Einige der besten Geologen der Welt hätten die Marsfotos überprüft und gesagt, es handele sich lediglich „um Licht und Schatten".

Die NASA will in etwa fünf Jahren eine unbemannte Marssonde, den „Mars Observer", zum Roten Planeten schicken. Diese Sonde wird eine Kamera an Bord haben und damit wohl die Frage über die Herkunft der Felsfigur auf dem Planeten lösen können.